Nr. 228 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. August 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty



## Reichswehr-Umbau-Besprechungen in Paris

### Noch keine offiziell-diplomatischen Verhandlungen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 17. August.** Ein Berliner Mittagsblatt berichtet aus Paris über Verhandlungen, die in der nächsten Woche beginnen und den „Umbau der Reichswehr" zum Gegenstand haben sollen. Darüber sei auch in englischen Blättern geschrieben worden. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die Meldung in dieser Form nicht richtig. Es haben schon während der Abrüstungskonferenz und auch seither Besprechungen über dieses Thema stattgefunden. Es handelte sich aber nur um formlose Unterredungen, die nicht gleichsam als festumrissene diplomatische Aktionen vor sich gegangen sind. Daß diese Unterredungen weitergeführt werden, ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn eine französische Zeitung die Meldung über angeblich in nächster Woche beginnende offizielle Verhandlungen bringen zu müssen glaubt, indem sie darauf hinweist, daß derartige Verhandlungen erst dann eingeleitet werden könnten, wenn die Verhältnisse in Deutschland endgültig geklärt seien, so stellt das einen Eingriff in die deutschen inneren Verhältnisse dar. Es ist wahr, daß derartige Unterredungen geführt werden, weil sie das gesamte deutsche Volk als selbstverständlich fordert.

*

Bei aller grundsätzlichen Anerkennung der deutschen Forderung nach verstärktem Ausbau und Modernisierung der Reichswehr erweckt die Tatsache von Verhandlungen auch unformeller Natur gerade in Paris erhebliche Bedenken. Ein Beobachter der Genfer Abrüstungskonferenz kritisiert in einem allgemeinen Ueberblick über die dortigen Verhandlungen und die deutsche Verhandlungsführung ganz besonders die Tatsache, daß die Möglichkeit auf dem Wege über die anderen Mächte stärkeren Druck auf Frankreich auszuüben, nicht genügend ausgeschöpft wurde. Besonders scharf ist es u. a. von dem englischen Außenminister kritisiert worden, daß die Konferenz nicht rechtzeitig davon unterrichtet wurde, daß eine schwere Konferenzkrise kommen müsse, falls der deutsche Anspruch auf Anerkennung der Gleichberechtigung nicht in die Entschließung aufgenommen wird. Nur die französische Regierung war unterrichtet, aber gerade sie hat es mit Genugtuung bemerkt, daß so Frankreich aus der Isolierung heraus- und Deutschland in sie hineinkam. Unter diesen Umständen muß es unbedingt als Fehler angesehen werden, wenn man jetzt weiterhin mit Frankreich allein oder auch nur vorwiegend verhandelt.

So notwendig es ist, sich mit Frankreich direkt ins Benehmen zu setzen, um die Ueberwindung des Teiles 5 von Versailles und den Anschluß Deutschlands an die allgemeine Ordnung der Abrüstung zu erreichen, ebenso erforderlich ist es, den politischen Druck zu verschärfen, der allein die radikalsozialistische Regierung Frankreichs gegenüber der Rechten und der Armee dazu bringen kann, die Diskriminierung von Versailles aufzuheben. Dazu gehört vor allem, daß alle Völkerbundsstaaten davon in Kenntnis gesetzt werden, daß das Verfahren des Art. 19 der Völkerbundsatzung Anwendung finden muß, um die notwendige Weiterarbeit Deutschlands an der allgemeinen Abrüstungskonvention zu sichern. Nur wenn Frankreich spürt, daß Deutschland bei allen Regierungen wirbt und kämpft für die Aufhebung der Diskriminierung von Versailles, wird der Druck stark genug, um es zum weichen zu bringen. Je schärfer und aktivistischer jetzt die deutsche Diplomatie sich auf die moralisch-politische Frage der Ablösung von Versailles durch die allgemeine Ordnung der Abrüstung einstellt und dafür in allen Hauptstädten den Kampf führt, um so mehr behält sie dann die Freiheit, nach Gelingen des ersten Durchstoßes den Druck auf die Rüstungsmächte auszuüben, der wenigstens in den Hauptkategorien — Tanks, schwere Geschütze, Bombenflugzeuge — einen wesentlichen Fortschritt in der allgemeinen Abrüstung bringt, und damit ermöglicht, den kommenden Umbau der deutschen Wehrorganisation auf die Waffenarten zu konzentrieren, in denen ein Wettkampf mit den Materialbeständen der Siegerländer nicht so hoffnungslos ist und der vor allem der Verteidigung der eigenen nationalen Sicherheit dient.

## Piccard steigt auf

### Donnerstag zwischen 4 und 5

(Telegraphische Meldung)

**Dübendorf (bei Zürich), 17. August. Professor Piccard hat den Start zu seinem Stratosphärenflug endgültig auf Donnerstag zwischen 4 und 5 Uhr früh festgesetzt.**

**Unter Leitung von Professor Piccard wurden am Nachmittag programmgemäß die Startvorbereitungen auf dem Flugplatz Dübendorf in Angriff genommen. Eine zahlreiche Ueberwachungsmannschaft verteilte sich über den ganzen Platz und kontrollierte die Absperrungen. Bei drückender Hitze brachte ein Möbelwagen die Ballonhülle, die von 30 Pionieren ausgebreitet wurde. Zwei Gestelle mit sechs Scheinwerfern wurden bereits montiert und ausprobiert. Sie liefern während der Nacht die notwendige Beleuchtung.**

Der Direktor der Wetterstation des Zivilflugplatzes hat die atmosphärischen Verhältnisse für den Aufstieg als günstig bezeichnet. In den Höhen wird es klar sein, während in der Ebene teilweise Nebel auftreten wird. Sollte sich auch in Dübendorf Nebel einstellen, so ist der Start erst nach 5 Uhr zu erwarten. Die Winde sind etwas schwächer geworden. Beim Start dürfte nahezu Windstille herrschen. Ueber die mutmaßliche Richtung, die der Ballon einschlagen wird, kann noch nichts bestimmtes gesagt werden. Wohl herrscht noch Abzugsströmung nach Südost, doch kann sie während der Nacht aufhören. Eine nordwestliche Windrichtung steht außer Frage.

Ungefähr 200 Pioniere besorgen den Transport der Gondel und das letzte Bereitlegen der Hülle zum Einfüllen des Gases. Die Gondel wurde auf Schienen zur Wage transportiert und dort gegen 21 Uhr hinausgeschoben. Eine große Zahl von Zuschauern und Photographen hat sich eingefunden, um den Vorbereitungen beizuwohnen. Nach dem Start werden vier Autos, hauptsächlich mit Angehörigen des Ostschweizerischen Vereins für Luftfahrt, der Ortsrichtung des Ballons folgen. Außerdem wurde von Privatleuten ein Flugzeug gemietet, das unter Führung Mittelholzers den Ballon verfolgen wird.

### Rückzug aus der Parteipolitik

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete von Morozowicz wird sein erst im April erworbenes Landtagsmandat wieder niederlegen, da er gleichzeitig Landesführer des Stahlhelms für die Mark Brandenburg ist und in seiner Eigenschaft als Abgeordneter einer Partei für den Stahlhelm eine Belastung darstellen würde. Nach den Erfahrungen der ersten drei Wahlgänge dieses Jahres unterstreicht der Stahlhelm wieder stärker seine überparteiliche Wesensart und will sich nicht wieder so tief in die Politik hineinstecken. Damit ist die Mandatsniederlegung begründet.

### Waffenfunde

(Telegraphische Meldung.)

**Pinneberg,** 17. August. Durch Landjägerbeamte und städtische Polizei ist in einem hauptsächlich von Angehörigen der KPD. bewohnten Viertel eine Razzia durchgeführt werden. **Eine Reihe von Schuß- und Schlagwaffen** wurde beschlagnahmt. In einer Hecke fand man mehrere Waffen versteckt, **dazu zwei Blechbüchsen, die Sprengstoff zu enthalten scheinen.**

### Landtagszusammentritt noch unbestimmt

## Nationalsozialistisches Koalitionsangebot an das Zentrum in Preußen

### Ohne Deutschnationale — Präsidium und Inneres für Hitlerfraktion

### In Erwartung eines Papen-Vetos

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 17. August. Alle Nachrichten über eine Einberufung des Preußischen Landtages zum 25. August eilen dem Tatbestand weit voraus. **Der Zeitpunkt der Einberufung steht noch nicht fest.** Seine Bestimmung hängt von dem Präsidenten des Landtages Kerrl ab, der sich zur Zeit in München aufhält, wo im Braunen Hause die letzten Entscheidungen über das Zusammentreten des Landtages gefällt werden. Man will den Tag so legen, daß er sich in die Gesamtheit der nationalsozialistischen Politik im Reiche und in Preußen taktisch möglichst günstig einpaßt; da man sich aber über jeden einzelnen Zug des in den kommenden Wochen zu führenden Schachspiels noch nicht ganz klar ist, wird die Bestimmung des **Zeitpunktes noch hinausgeschoben.**

**Die Verhandlungen, die zur Bildung einer Preußischen Regierung führen sollen,**

sind erneut ins Rollen gekommen, und zwar diesmal durch die **Nationalsozialisten, die beim Zentrum angeregt haben, Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche in die ordentliche Besprechung einzutreten.** Die neue von den Nationalsozialisten ausgegangene Anregung bewegt sich auf der Grundlage, nur mit dem Zentrum eine Koalition in Preußen bilden zu wollen, d. h. unter **völliger Ausschaltung der deutschnationalen Landtagsfraktion,** während das **Zentrum aus begreiflichen Gründen die Deutschnationalen in die Preußenregierung einbezogen wissen möchte,** da ihm in einer Koalition allein mit den Nationalsozialisten nicht ganz geheuer ist.

Die Forderungen der Nationalsozialisten lauten:

**Besetzung des Amts des Ministerpräsidenten und des Preußischen Innenministers.**

**Das Zentrum hat diese Forderungen zugestanden** und wird sich nun Mühe geben, trotz des Widerstandes der Nationalsozialisten die Deutschnationalen mit dem Angebot von einem oder zwei Ministersitzen doch noch in die Koalition hineinzubekommen. Es steht auf dem Standpunkt, daß die Nationalsozialisten mit den beiden wichtigsten Ministerien genug hätten, und daß eine genügende Zahl anderer Aemter dann für das Zentrum noch zur Verfügung steht.

Die Bildung einer so gestalteten Preußischen Regierung, in der die Nationalsozialisten nach

## Reuter-Interview mit Papen

# „Wir bleiben noch sehr lange im Amt"

## Der Kampf um Deutschlands gleiches Recht auf allen Gebieten geht weiter

Der Berliner Reutervertreter berichtet über ein Interview, das ihm Reichskanzler von Papen gewährt hat.

Auf die Frage des Reutervertreters, ob der Kanzler glaube, daß seine Regierung kommende Weihnachten noch im Amte sei, antwortete der Kanzler:

**„Wir werden für lange Zeit im Amte sein".**

Weiter erklärte Reichskanzler von Papen, es sei nicht die Rede davon, daß seine Regierung dem Reichstag aus dem Wege gehen wolle.

Wie der Reutervertreter erklärt, scheint der Kanzler von der Zuversicht erfüllt, daß ein **Appell an den gesunden Menschenverstand der Parteien** nicht ohne Erfolg bleiben könne, da auch die Parteien sich klar darüber sein müßten, daß es keine Regierung gebe, die an die Stelle der gegenwärtigen treten könne. Sollte jedoch ein Mißtrauensvotum zur Annahme gelangen, so würde die Regierung nach Maßgabe der dann geschaffenen Lage handeln, wobei sie **in jeder Beziehung die Absicht habe, die Verfassung** zu achten.

Der Reutervertreter wies dann darauf hin, daß Hitler entschieden bestreite, in seiner Unterredung mit dem Reichskanzler die volle Staatsgewalt verlangt zu haben und bat Herrn von Papen um eine Aeußerung zu diesem Dementi.

Der Kanzler erklärte, daß es in dieser Hinsicht gar keinen Zweifel geben könne. Der Führer der NSDAP. habe zugegeben, daß er **während der vergangenen zwei Monate mit seinen ungeduldigen Anhängern einen schweren Stand gehabt habe, und habe erklärt, er könne einen Anteil an der Regierungsgewalt nicht annehmen, sondern müsse sie in ihrer Gesamtheit verlangen.** Er könne nur für eine Regierung kämpfen, die sich ganz und gar mit seiner Bewegung identifiziere.

Auf die Frage des Reutervertreters,

**ob Deutschland aus dem Völkerbunde austreten würde, wenn seine Ansprüche auf Gleichberechtigung hinsichtlich der Abrüstung keine Berücksichtigung fänden,**

begnügte sich der Kanzler damit, zu unterstreichen, daß die **Frage der Gleichberechtigung auf dem Abrüstungsgebiet für Deutschland eine Lebensfrage sei, da Deutschland sich einer solchen Diskriminierung nicht länger unterwerfen und nicht länger zulassen könne, daß es als Macht zweiter Klasse behandelt werde.** Falls Deutschland die Gleichheit auf dem Gebiete der Sicherheit länger verweigert werden sollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen in dem Sinne ergreifen, wie er bereits von General von Schleicher umrissen worden sei.

**„Deutschland hat weder den Wunsch noch die Absicht zu rüsten"**, führte Reichskanzler von Papen dazu aus, **„aber es will, daß die anderen Nationen ihr Versprechen, abzurüsten, auch halten."**

Er fügte hinzu, daß er in Lausanne bei seinen Unterhaltungen mit Premierminister MacDonald bei dem englischen Staatsmann volle Sympathie für die deutsche Auffassung hinsichtlich Deutschlands Benachteiligung in der Abrüstungsfrage habe feststellen können.

Weiter bemerkte der Kanzler, daß Deutschland seine Bestrebungen, etwas von dem früheren deutschen

### Kolonialbesitz

zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben habe. Auch hier liege wieder der Fall einer nicht zu rechtfertigenden Diskriminierung zuungunsten Deutschlands vor, für den früher oder später Abhilfe geschaffen werden müsse. Indessen seien noch keine diplomatischen Verhandlungen über diese Angelegenheiten eingeleitet worden.

Nachdem der Reuterkorrespondent dann noch einmal als seinen Eindruck hervorgehoben hat, daß Papen **hinsichtlich der Zukunft seines Kabinetts durchaus zuversichtlich** sei, berichtet er weiter: Der Kanzler gab der Hoffnung Ausdruck, es sei wohl nicht zu befürchten, daß die NSDAP., um ihre Ziele zu erreichen, sich zu illegalen Schritten hinreißen lassen werde. Er habe von Adolf Hitler eine Zusicherung in diesem Sinne erhalten und habe keinen Anlaß, Hitler nicht zu glauben. Auf alle Fälle werde die Regierung nicht zaudern, **jede Revolte gegen ihre Autorität auf der Stelle mit Waffengewalt zu unterdrücken.**

„Wie die Dinge liegen, erklärte der Kanzler weiter, steht das deutsche Volk jetzt wieder geschlossener denn je hinter seinem obersten Führer, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, und ist voll Vertrauens in seine weise Führung".

---

sozialdemokratischem Muster versuchen würden, in Preußen eine Zitadelle für sich und gegen das Reich auszubauen, würde für die Reichsregierung eine Rückbildung und keinen Fortschritt bedeuten, **da sie das Werk der Reichsreform lahmlegen müßte.** In den Kreisen, die über die Regierungsbildung verhandeln wollen, ist man daher in nicht geringer Sorge, daß von seiten des **Reichskanzlers plötzlich zugegriffen und allen diesen Plänen ein Veto entgegengesetzt wird.** Betrachtet man diese Dinge von der Reichsseite aus, so ist es klar, daß der Reichskommissar von Preußen, Reichskanzler von Papen, nachdem er einmal den ersten großen Schritt zur Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen getan hat, gerade jetzt, wo man sich vor der Möglichkeit der Herstellung einer Einheit sieht, das Wiederaufleben des Gegensatzes zwischen Reich und Preußen nicht dulden kann.

## Preußische Stellungnahme zum Verfassungsstreit mit dem Reich

Die Erwiderung der abgesetzten Preußischen Staatsminister auf die Klagebeantwortung der Reichsregierung zu dem Rechtsstreit über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen ist dem Staatsgerichtshof zugegangen. Sie enthält zunächst eingehend die Vorgänge am 20. Juli und an den folgenden Tagen. Die Vorwürfe der Pflichtverletzung werden zurückgewiesen. Dann folgen die rechtlichen Ausführungen. Da in Preußen Ruhe, Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet gewesen seien, hätten Vorschriften auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 nicht erlassen werden können. Die Einsetzung eines Reichskommissars mit so weitgehenden Befugnissen sei nicht gerechtfertigt. Eine Pflichtverletzung des Landes Preußen sei nicht nachgewiesen. Die Reichsregierung habe der Staatsregierung vor der Absetzung des Ministerpräsidenten Braun und des Staatsministers Severing keine Mitteilung über Pflichtverletzungen zukommen lassen, oder um Abhilfe ersucht. Staatssekretär Dr. Abegg habe von den kommunistischen Abgeordneten die Einstellung aller Terrorakte der Kommunisten gefordert.

Zugleich mit den früheren Preußischen Staatsministern hatten auch die sozialdemokratische und die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages beim Staatsgerichtshof Klage gegen das Reich erhoben. Auf die Streitschrift des Reiches haben die Fraktionen ihre Antwort dem Staatsgerichtshof überreicht. Die Antwort schließt sich den Ausführungen des Preußischen Staatsministeriums an und vertritt weiter die Aktiv-Legitimation der Fraktionen.

## Tödlicher Unfall in einer SA.-Schule

### Beim Hantieren mit einer Pistole

(Telegraphische Meldung.)

**Kreiensen (Braunschweig),** 17. August. In der hiesigen SA.-Schule ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall, der dem 21jährigen SA.-Mann Fritz Lampe aus Hannover das Leben kostete. Die Landjägerei berichtet, daß Lampe, der im Pförtnerhaus der SA.-Schule tätig war, mit einer Pistole hantiert habe, die ihm vom 40jährigen Küchenchef Kasel abgenommen wurde, der mit der Waffe Versuche machen wollte. Dabei sei **ein Schuß losgegangen und habe Lampe in die linke Seite getroffen.** Der Verletzte wurde in die Göttinger Klinik eingeliefert, wo er trotz einer sofort vorgenommenen Operation verstarb. Kasel wurde dem Amtsgericht vorgeführt, nach seiner Vernehmung aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

---

Die Reichskanzlei hat bei der Stadt Essen die **weitere Beurlaubung Dr. Brachts von seinem Oberbürgermeisterposten angeblich bis Dezember beantragt.**

# Luther verhandelt mit dem Reichskabinett

## Ueber die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 17. August. In der Reichskanzlei fand eine längere Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten statt, an der auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister teilnahmen. Bei dieser Besprechung handelt es sich um die Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung; sie ist die Fortsetzung einer Zusammenkunft, die bereits am Mittag zwischen dem Kanzler und dem Reichsbankpräsidenten allein stattgefunden hat. Es ist anzunehmen, daß zumindest auch noch die nächste Woche mit solchen Verhandlungen ausgefüllt sein wird.**

Zu den Meldungen, die Reichsregierung beabsichtige, den **Freiwilligen Arbeitsdienst** in die

### Arbeitsdienstpflicht

bestimmter Jahrgänge überzuleiten, hören wir, daß im **Reichsarbeitsministerium von einer solchen Absicht nichts bekannt sei.** In der Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst habe die Reichsregierung erklärt, daß sie ihre Aufmerksamkeit der Entwicklung des Arbeitsdienstes widmen werde. Bisher könne jedenfalls ein außerordentlicher Erfolg des Arbeitsdienstes festgestellt werden. Der Reichskanzler habe den Reichskommissar für den Arbeitsdienst aufgefordert, ein **Gutachten über die Entwicklungsmöglichkeiten im Arbeitsdienst** vorzulegen. Dieses Gutachten liege noch nicht vor. Wie der Arbeitsdienst weiter ausgedehnt werde, könne daher heute noch nicht gesagt werden.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke, hatte zu Mittwoch, 17. August, zu einem Presseabend im Hause der Deutschen Presse eingeladen, auf dem das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden erläutert wurde. Dr. Gereke erklärte, es müsse mit allen Mitteln dafür Sorge getragen werden, daß sich

**alle maßgebenden Organisationen und Parteien zur positiven Lösung der deutschen Schicksalsfrage, nämlich der Beseitigung der Erwerbslosigkeit,**

bekennen, damit nicht die besten und erfolgversprechenden Vorschläge deshalb nicht durchgeführt würden, weil sie als Empfehlungen einer Partei oder Organisation von den übrigen abgelehnt würden.

Die **Vorschläge der Landgemeinden,** die in Leitsätzen mit ausführlicher Begründung zusammengefaßt sind, gehen von folgenden Erwägungen aus:

Trotz schwerster Verluste auf verschiedensten Gebieten ist uns die **Arbeitskraft des deutschen Volkes als stärkstes Mittel zur Belebung der Wirtschaft** geblieben. Diese Arbeitskraft kann heute bei rd. sechs Millionen Erwerbslosen nicht annähernd genutzt werden, obwohl **genügend**

**volkswirtschaftlich wichtige Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung**

stehen. Diese volkswirtschaftlich wichtigen Arbeiten müssen **unter Einschaltung der Privatwirtschaft zu vollem Lohn von der Oeffentlichen Hand durchgeführt** werden. Zur Trägerschaft dieser Arbeiten ist die Oeffentliche Hand deshalb berufen, weil es sich bei den Maßnahmen **vielfach um Arbeiten handeln muß, die ihrer Natur nach nicht im privatwirtschaftlichen Sinne rentabel sind** und auch infolgedessen von der Privatwirtschaft nicht in Angriff genommen werden. Zur Finanzierung eines wirklich umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramms muß ein neuer Weg beschritten werden, und zwar die **zinslose Kreditschöpfung der Oeffentlichen Hand bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, die ihre Deckung, wie die Anleihen der öffentlichen Hand bisher, in der Steuerkraft der Bevölkerung findet.** Selbstverständlich müsse die Kreditschöpfung von einer zentralen Stelle, am besten von einem eigens mit großen Vollmachten eingesetzten Reichskommissar planmäßig überwacht und begrenzt werden, um

**jede Gefährdung der Währung auszuschließen.**

Was heute in der Oeffentlichkeit vielfach verwechselt und durcheinander geworfen wird, ist die **Kreditschöpfung und die Beschaffung der für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm notwendigen Geldzeichen.** Wenn man den bargeldlosen Verkehr nach Kräften belebt und zu seiner Förderung auch das Scheckgesetz verschärft, dann sind **zur Ingangsetzung auch eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms relativ nur geringe Mengen von Geldzeichen nötig, die die Reichsbank ohne irgendeine Gefährdung der Währung zur Verfügung stellen kann.**

Am Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Gereke darauf hin, daß die Reichsregierung bereits seit längerer Zeit ebenso wie ihre Vorgängerin mit der Ausarbeitung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt sei. Was sie im einzelnen an bekannten Vorschlägen habe, könne ohne weiteres organisch in den weitergehenden Plan der Landgemeinden eingearbeitet werden.

# „Niobe" an der Wasseroberfläche

(Telegraphische Meldung)

**Kiel, 17. August. Wie von der Marine mitgeteilt wird, war der Schiffskörper der „Niobe" um 16 Uhr auf 11 Meter Wassertiefe gehoben. Gegen 18 Uhr erschienen bereits der Bug und ein Teil des Vorderschiffes an der Wasseroberfläche.**

# Lausanner Protokoll in Wien angenommen

## Für eine Anleihe von 300 Millionen Schilling

(Telegraphische Meldung)

**Wien, 17. August. Der Nationalrat hat in namentlicher Abstimmung das Lausanner Anleiheprotokoll mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen. Für das Protokoll stimmten die Christl. Sozialen, der Landbund und sechs Mitglieder des Heimatblockes. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und zwei Heimatblockabgeordneten. Ein Großdeutscher Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung war vorher mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt worden.**

Bevor es im Nationalrat zur Annahme kam, gab es noch eine lebhafte Erörterung. Den Standpunkt der Sozialdemokratischen Partei legte Abgeordneter Dr. Bauer dar. Das Abkommen sei 1. eine wesentliche **Beeinträchtigung der außenpolitischen Handlungsfreiheit Oesterreichs,** 2. bringe es eine ausländische **Kontrolle auf unbestimmte Zeit** mit sich, 3. enthalte es Bestimmungen, die **volkswirtschaftlich sehr gefährlich** schienen, z. B. die Verwendung der aufzulegenden inneren Anleihe. Gegenüber stehe die Erlangung einer **Anleihe von 300 Millionen Schilling, die jedoch nur eine Erleichterung der währungspolitischen Lage für wenige Monate** und eine Erleichterung der staatsfinanziellen Lage höchstens für ein Jahr bedeute.

Der Großdeutsche Abgeordnete Prodinger erklärte, das Lausanner Abkommen sei für das Deutschtum im Südosten von schicksalhafter Bedeutung. **Weite Kreise in Oesterreich ständen der Vorlage fassungslos gegenüber.** Der Redner forderte eine Volksabstimmung über das Lausanner Protokoll.

---

## Abschied des bisherigen Reichspressechefs

### Amtsantritt des Nachfolgers

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 17. August. In der Pressekonferenz verabschiedete sich der bisherige Reichspressechef und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor von Kaufmann, mit einigen Worten, in denen er sagt, der heutige Tag bedeute für ihn das Ende eines wichtigen Lebensabschnittes. Er dankte dann den Mitgliedern der Presseabteilung für das freundliche Entgegenkommen, das sie ihm jederzeit bewiesen hätten.

Major Marcks vom Reichswehrministerium teilt mit, daß der Herr Reichspräsident seine Ernennung inzwischen unterzeichnet habe. Er wolle immer an der Ueberparteilichkeit festhalten und zusammen mit den Mitgliedern der Pressekonferenz dem gemeinsamen Ziele zuarbeiten, dem Wohle des Staates zu dienen.

---

## Gründung eines National-Vereins

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 17. August. 35 zum Teil sehr bekannte Persönlichkeiten, unter ihnen der bisherige Oberpräsident Dr. Siehr, Ostpreußen, haben einen **Aufruf zum Zusammenschluß aller „Besonnenen, die ihr Vaterland mehr als die Partei lieben",** in einem Nationalverein erlassen, dessen Parole **Sammlung des staatsbejahenden, freiheitlichen, nationalen Bürgertums sein soll.**

---

## Sprengstoffanschlag

(Telegraphische Meldung.)

**Landsberg a. d. W.,** 17. August. Gegen das Haus des Landgerichtsrats Dr. Salinger wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses wurden zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

---

### Lindberghs zweiter Sohn

**New York.** Frau Lindbergh hat einem Sohne das Leben geschenkt. Dieses zweite Kind der Eheleute Lindbergh erblickt **fast genau drei Monate nach der Entführung und Ermordung des ersten Kindes Lindberghs** das Licht der Welt. Das Lindbergh-Baby war am 12. Mai dieses Jahres aus dem Elternhause geraubt worden. Das Ereignis wurde zunächst geheimgehalten. Detektive, die Polizeihunde mit sich führen, haben das Landhaus, in dem Frau Lindbergh mit dem Kinde liegt, in weitem Umkreise abgesperrt. Auf telephonische Anrufe wird nicht geantwortet. Erneut wurde versichert, daß **Mutter und Kind wohlauf seien.**

# Aus Oberschlesien und Schlesien

Fortsetzung des Ohlauer Prozesses

## „Bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen"

### Mit dem Hammer gegen SA.-Leute — Unbeteiligte schwer verletzt

**Brieg**, 17. August.

Im Ohlauer Aufruhrprozeß vor dem Sondergericht Brieg kam es Mittwoch früh vor Wiedereintritt in die Beweisaufnahme zu einem Zwischenfall.

**Rechtsanwalt Dr. Braun** erhob sich vor Aufruf der Zeugen und führte darüber Beschwerde, daß in einem Teil der Presse eine falsche Berichterstattung erfolgt sei, und daß er es nicht mit der Berufsehre eines Berichterstatters für vereinbar halte, wenn absichtlich Falschmeldungen verbreitet würden. Er beantragte, daß das Gericht von sich aus gegen die betreffenden Zeitungen vorgehen möge. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung sehe er sich gezwungen, eine **ganze Anzahl neuer Beweisanträge zu stellen**, um nachweisen zu können, daß die bedauerlichen Vorfälle in Ohlau lediglich durch das Auftreten der SA. veranlaßt worden seien.

**Rechtsanwalt Foerder** schloß sich diesem Antrag an und forderte weiter, daß das Gericht die Akten des Schweidnitzer Nationalsozialistenprozesses heranziehen möchte, um sich auf diese Weise ein Bild von der Zusammensetzung der SA. zu bilden. Er beantragte ferner, daß die Akten der Untersuchungsbehörde herangezogen werden möchten, um festzustellen, daß diese Behörde nicht mit der gleichen Energie wie gegen das Reichsbanner auch die Untersuchung gegen unbekannte nationalsozialistische Täter durchgeführt hätte.

**Landgerichtsdirektor Herzog** erklärte, daß das Gericht **keine Veranlassung habe, gegen die Presse vorzugehen, da dem Gericht bisher nicht aufgefallen sei, daß irgendeine absichtliche Falschmeldung herausgegeben worden** sei. Im übrigen würden die Richter des Sondergerichts sich befleißigen, die **Berichte über den Brieger Prozeß erst nach der Urteilsverkündung zu lesen.** Zu den Beweisanträgen werde das Gericht in einer späteren Beratung Stellung nehmen.

Von den Mißhandelten wurde noch am Dienstag als einer der Hauptzeugen, der

**Führer des Treckers vernommen, auf den das Reichsbanner am Schloßplatz einen Sturm unternommen hatte.**

Er erklärte, er sei **durch einen Hammerschlag mißhandelt worden und habe Arm- und Handbrüche, sowie eine Zersplitterung der Schulter** davongetragen. Ein anderer SA.-Mann, der ebenfalls auf diesem Trecker fuhr, sei noch schwerer mißhandelt worden. Der Zeuge betont, er könne sich auf einzelne Personen nicht entsinnen.

**Ein alter Mann, der mit einem seiner kleinen Enkel in eine Schlägerei hineingeriet,**

sagte aus, er sei **von Reichsbannerleuten überfallen und niedergeschlagen worden**, sodaß er noch in derselben Nacht hätte operiert werden müssen.

**Das Stahlhelm-Mitglied Tschammle**

gab an, er erkenne eine ganze Anzahl von Angeklagten sicher wieder. Er will gehört haben, wie zwei Reichsbannerleute auf eine Gruppe hinzukamen und sagten:

**„Reichsbanner los, die Nazis kommen!"**

Dieser Zeuge behauptete, er könnte noch weitere Angeklagte benennen, müsse aber darauf verzichten, da er **befürchte, daß er einem Racheakt zum Opfer falle, da bekannt sei, daß er dem Stahlhelm angehöre.**

Am Mittwoch wurden zunächst ausschließlich SS.-Leute gehört, die an jenem Sonntag am Brieger Sportfest teilgenommen haben. Der erste Zeuge,

**ein SS.-Führer,**

berichtet, daß er mit einem Lastkraftwagen **in die August-Feige-Straße** eingebogen und mit seinen Leuten, trotzdem ein Polizeibeamter anwesend war, **von politischen Gegnern bald überfallen und niedergeschlagen** worden sei. Er selbst sei **durch Schläge und zwei Messerstiche verletzt** worden, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Braun,** hält dem Zeugen vor, daß seine Bekundung zum Teil sich nicht mit der des betreffenden Polizeibeamten decke.

Hierauf erwidert der Zeuge, daß er sich auf einzelne Vorgänge infolge seiner baldigen Verwundung nicht mehr entsinnen könne.

**Ein anderer SS.-Mann,** der auf einem Motorrad kurz vor dem Lastkraftwagen dieselbe Straße passierte, wurde **zur Umkehr gezwungen, ist aber nicht verletzt worden.**

**Ein dritter SS.-Mann,** der zu der Lastkraftwagenbesatzung gehörte, wandte sich selbst, als er sah, wie sich die Dinge in Ohlau entwickelten, **telephonisch an das Breslauer Polizeipräsidium mit der Bitte, nach Ohlau zum Schutz der SA.- und SS. Beamte zu entsenden.** Seinem Wunsche wurde angeblich nicht entsprochen. Es ist aber anzunehmen, daß das Ueberfallabwehrkommando um diese Zeit bereits unterwegs war.

Soweit die Belastungszeugen weiter vernommen wurden, handelt es sich in der Hauptsache um **Schilderung einzelner Szenen**, die diese erlebt haben.

**Einer der Hauptzeugen ist noch der**

**Apotheker Wettke,**

der sich zur Zeit der Schlägerei am Schloßplatz in einem Hotel befand und infolge des großen Lärms auf die Straße eilte. Verschiedene der Ueberfallenen seien ihm bereits entgegengekommen, und er habe das Gefühl gehabt, **daß manche bis zur Unkenntlichkeit geschlagen worden waren.** Seiner Empörung über das Vorgehen der Gegner habe er auch Ausdruck verliehen. Im Zusammenhang hiermit will er von einem anderen Augenzeugen gehört haben, daß der Führer des angreifenden Trupps der Ortsgruppenführer des Ohlauer Reichsbanners, der Angeklagte Blech, gewesen sei.

Es wurden dann auch bereits die ersten Entlastungszeugen gehört, fast ausschließlich

**Verwandte einiger Angeklagter,**

die über den Aufenthalt derselben am Sonntagabend Bekundungen machen sollen. Die Ersten von ihnen sagen zwar aus, daß sie verschiedentlich mit den Angeklagten zusammen gewesen seien, jedoch handelt es sich **meistens um andere Zeiten, als die der Zusammenstöße.** Lediglich der Angeklagte Lisse wird durch einen Zeugen entlastet. Dieser sagt aus, daß der von verschiedenen gesehene Lisse ein Verwandter des Angeklagten und diesem sehr ähnlich sei.

Vor der Mittagspause wurden noch einige Reichsbannerleute als Zeugen vernommen, deren Aussagen ebenfalls zur Entlastung der Angeklagten dienen sollen. Da das Gericht aber Bedenken gegen ihre Aussagen hatte und sie **ferner im Verdacht der Mittäterschaft stehen,** wurden sie unvereidigt gelassen.

Kurz vor Schluß der Mittwoch-Verhandlung brach wiederum eine der angeklagten Frauen infolge Ueberanstrengung zusammen. Die Beweisaufnahme am Nachmittag bemühte sich, die Rolle des angeklagten sozialdemokratischen Stadtrats Manche zu klären. In der Voruntersuchung war festgestellt worden, daß Stadtrat Manche sich in einem Haufen von etwa 20 Personen befunden hatte. Die vor Gericht gehörten Zeugen sagten im Gegensatz hierzu aus, **daß Manche allein an der Gruppe vorbeigekommen wäre und dort auf SA.-Leute geschossen hätte.**

Das Gericht vertagte sich auf Donnerstag früh.

## Rieseninteresse für den Potempa-Prozeß

### 9 Angeklagte — 18 Zeugen — 50 Pressevertreter — Großes Polizeiaufgebot

**Beuthen**, 17. August.

Zu dem am Freitag beginnenden Prozeß gegen die neun SS.- und SA.-Leute, denen der Totschlag an dem der Kommunistischen Partei nahestehenden Arbeiter Pieczuch zur Last gelegt wird, sind, wie jetzt endgültig feststeht, 18 Zeugen und ein Sachverständiger, Medizinalrat Dr. Weimann, der Beuthener Gerichtsarzt, geladen worden. **Unter den Zeugen befinden sich die Mutter und der Bruder des Getöteten,** ferner Zeugen, die zum Teil Entlastungsmomente besonders für den mitangeklagten Gastwirt Hoppe aus Tworog beibringen sollen, und auf der anderen Seite Leumundszeugen für die anderen Angeklagten. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Luetgebrune, ist heute nachmittag im Beuthener Gerichtsgefängnis erschienen, wo sich die Angeklagten in Untersuchungshaft befinden, um sich von ihnen die Vollmacht einzuholen und mit ihnen Rücksprache zu nehmen, soweit dies das Gesetz zuläßt. Die Vorarbeiten hat am Vormittag bereits der Mitverteidiger, Gerichtsassessor Dr. Lowack aus Gleiwitz, getroffen. Wie man hört, sollen sich zu dem Prozeß **bereits mehr als 50 Pressevertreter aller Richtungen angemeldet haben.** Um allen Zwischenfällen vorzubeugen, ist ein größeres Polizeiaufgebot unter Führung eines Polizeioffiziers mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt. Man kann mit umfangreichen Absperrungsmaßnahmen rechnen. Die Anklage wird Oberstaatsanwalt Lachmann selbst vertreten.

## Die Teno schlägt eine Oderbrücke

### Große Hochwasserschutzübungen am Sonntag

Die Technische Nothilfe veranstaltet mehrere größere Hochwasserschutzübungen an der Oder, von denen die erste im Gebiet des Oberlaufes am kommenden Sonntag stattfindet. Die Uebungsstellen befinden sich bei Althammer im Kreise Gleiwitz, bei Birawa im Kreise Ratibor und bei Cosel-Oderhafen, wo eine Brücke über die Oder zu schlagen ist. An der Uebung sind außer fast allen oberschlesischen TN.-Formationen noch Abteilungen der Staatl. Schutzpolizei, Landjägereibeamte, die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz aus Gleiwitz, Ratibor und Cosel sowie aus Cosel-Oderhafen und der Arbeiter-Samariter-Bund aus Gleiwitz vertreten.

Ein Teil der TN.-Bereitschaften aus Gleiwitz und Hindenburg wird bereits in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag eingesetzt, während der restliche Teil der beteiligten Formationen derart eingesetzt wird, daß überall die Uebungsaufgaben bis 7 Uhr morgens voll aufgenommen werden können. An allen Uebungsstellen wird Kaffee und eine Mittagsmahlzeit aus den Feldküchen der TN. ausgegeben werden. Der Transport der



# Kunst und Wissenschaft

## „Die versunkene Glocke" in Schreiberhau

Im Rahmen der „Schlesischen Tage" und als Auftakt zu den Festspielen der Gerhart-Hauptmann-Feiern sollte am Sonntag „Die versunkene Glocke" auf der Waldbühne von Schreiberhau aufgeführt werden. Rübezahl schien aber diesen Eingriff in sein Reich nicht dulden zu wollen und öffnete alle Schleusen, die er zur Verfügung hat. Schließlich unterlag aber auch er dem Zauber von Rautendelein und ließ am Montag endlich die Sonne scheinen. Auf der Festwiese war reges Leben. Ganz Schreiberhau war versammelt, alle „Prominenten", wie z. B. Wilhelm Bölsche, Hermann Stehr u. a. besetzten die Ehrenplätze, unter ihnen auch der augenblicklich in Schreiberhau weilende Reichskanzler a. D. Dr. Brüning. Eine ältere Schwester von Gerhart, Fräulein Lotte Hauptmann, sowie die reizenden Kinder eines in Holland verheirateten Sohnes, vertraten die Familie. Alle überragte das rotgoldene Haupt des Schriftstellers Hans von Hülsen, des Hauptmann-Biographen, der zu der Schreiberhauer Festvorstellung ein reizendes Vorspiel gedichtet hatte. Darin ließ er Vertreter aller Dramen auftreten, z. B. Hannele und den Lehrer Gottwalt, dazu als sehr derbdrastische Gestalten die Tulpen und Hete, dann den Fuhrmann Henschel, die Mutter Wolfen, Schluck und Jau, Rose Bernd und viele andere. Begleitet war dieser Reigen von einer mächtigen Schar von Gebirgsbewohnern und alle in alten schlesischen Trachten! Das gab dem Festspiel seine besondere Note. Prachtvolle, alte Kostüme waren da zu sehen, so bunt und mannigfaltig, wie man sie kaum je erblickt hat. Natürlich ein Hochzeitszug mit Braut und Bräutigam und Musikanten, viele tanzende und jubelnde Kinder und alte Mütterchen, ein Komödiantenwagen von Harro Hassenreuter, (Ratten) aus dem dann die eigentlichen Schauspieler herauskletterten. Der Direktor hielt eine launige Ansprache und eine ganz entzückende „Pippa" holte einen jugendlichen Gerhart Hauptmann herbei, der sein Stück mit ansehen sollte, das nun auf derselben Wiese gespielt wurde, auf der es der junge Dichter einst ersonnen, daß man an Ort und Stelle dem Dichter lauschen konnte, daß man die Berge vor Augen hatte, in denen die Glocke versunken, in denen Rautendelein dem Meister Heinrich begegnet, in denen der Nickelmann und der Waldschrat ihr Wesen trieben. Selten wird ein solcher Zusamenklang möglich sein, der einem das Werk gleichsam aus der Landschaft herauswachsend, vor Augen zu führen vermag. Hier im Waldesrauschen erschienen die Elfen und Spukgeister völlig wahrscheinlich. Und gar der Waldschrat! Köstlich war er vor allen. Es war kein Theater, es war verzauberte Wirklichkeit. Ganz anders ergreift das Werk als auf künstlicher Bühne im Rampenlicht. Atemlos verfolgte man Szene auf Szene. Die Warmbrunner Mitglieder des dortigen Kurtheaters taten ihr Bestes. Aber über die Einzelleistungen hinaus schuf hier ein besonderer Geist eine Einheit, die zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde.

**Angelika Foerster.**

### Hochschulnachrichten

**Gestorben.** Im Alter von 70 Jahren starb an einem Schlaganfall der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Würzburg, Geheimrat Dr. jur. Ernst Mayer, Dozent für deutsches bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht, Bayerisches Landesrecht, deutsche Rechtsgeschichte und Kirchenrecht. Der Verstorbene gehörte seit 45 Jahren der Würzburger Universität an.

**Goldenes Doktorjubiläum.** Der frühere Vizepräsident des Oberlandesgerichts in Stettin, Geheimer Oberjustizrat Dr. Herbert Pernice, konnte jetzt sein goldenes Doktorjubiläum feiern.

### Die Rettung der „Flugzeug-Schwalben" gelungen

Viele Leser werden sich noch daran erinnern, daß im Herbst vorigen Jahres durch den österreichischen Tierschutzverein Tausende von halberfrorenen und völlig erschöpften Schwalben mit Flugzeugen nach Italien gebracht wurden, von wo sie ihren Flug weiter nach dem Süden aus eigenen Kräften fortsetzen konnten. Diese Hilfe wurde damals vielfach belächelt und als erfolglos bezeichnet, da die Schwalben trotzdem sterben würden. Um den Erfolg dieser Aktion aber zu kontrollieren, wurden damals alle so transportierten Schwalben mit Ringen gekennzeichnet. In diesem Sommer nun stellten Tierfreunde in Bozen, besonders in der Gegend von Rosenheim zahlreiche von den beringten Schwalben fest, die also im vorigen Jahr den Flug nach dem Süden im Flugzeug gemacht hatten. Damit hat der österreichische Tierschutzverein die dokumentarische Bestätigung für das Gelingen und die Zweckmäßigkeit seiner Hilfe für die vom allzu frühen Winter überraschten Vögel.

### Der Wald auf dem Grunde der Ostsee

Die Geschichte der Meeresküste kennt viele Städte, Dörfer und Höfe, die plötzlich durch eine Sturmflut zerstört und für immer im Meere verschwunden sind. Wir wissen heute aber auch und können es statistisch nachweisen, daß von Jahr zu Jahr unsere Küste sinkt, während auf der anderen Seite das geologisch junge Skandinavien emporsteigt. Heute schützen unsere Küstengebiete gewaltige Deiche, aber einst hatte das Meer Zutritt zu dem sinkenden Land. Da stieg dann das Wasser langsam immer höher, so daß Dörfer, Felder und Wälder allmählich ertranken. So mag es auch mit dem Wald gewesen sein, der vor wenigen Wochen in der Ostsee von Fischern entdeckt worden ist. 35 bis 45 Meter tief steht der Wald noch immer aufrecht zwischen der Insel Rügen und der südschwedischen Küste von Schonen. Da das Vorhandensein dieses Waldes auf dem Grunde der Ostsee erdgeschichtlich sehr interessant ist, wird er gegenwärtig eingehend untersucht. Vor allem ist man begierig zu wissen, um welche Art Bäume es sich handelt, da die Wissenschaft daraus feststellen kann, vor wieviel tausend Jahren das Land zwischen dem heutigen Norddeutschland und Skandinavien unterging.

**Edmund Nick komponiert für Gerhart Hauptmann.** Dr. Edmund Nick, musikalischer Leiter der Schlesischen Funkstunde, hat die Bühnenmusik zu „Und Pippa tanzt" von Gerhart Hauptmann für die Einweihung des neuen Hauptmann-Theaters in Breslau geschrieben.

**Frank Thieß als Filmautor.** Der Dichter Frank Thieß, der in einem seiner Bücher, dem „Zentaur", einen Epilog der neuen Zeit und dem Wollen der jungen Generation gewidmet hat, in dem er einen Film imaginär ablaufen läßt, beabsichtigt dieses Bekenntnis zu Volkstum und Nation zur Grundlage eines wirklichen Filmes zu machen. Der Film, der diesen Herbst in verschiedenen großen Arbeitslagern, vornehmlich der Volksdienstbewegung, gedreht werden soll, wird wahrscheinlich unter dem Titel laufen: „Habt den Mut, wieder arm zu sein!"

**Fund altdeutscher Gemälde in Stolberg.** Bei dem vor kurzem vorgenommenen Teilabbruch des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Pfarrhauses der Stadtkirche in Stolberg am Harz wurde man auf eine Anzahl Bilder von langer, schmaler Form aufmerksam, die bisher im Pfarrhaus mit der Malerei nach innen als Scheuerleisten verwendet worden waren. Es soll sich um Altarflügel aus dem 14. Jahrhundert handeln.

## Kopf hoch, Kometen kommen!

Wenn in den guten alten Zeiten des wilden Mittelalters, die auch wie unsere Tage Krieg, Krankheit und Not kannten (und die darüber hinaus eine große, weltanschauliche Idee, die des Reiches Gottes auf Erden hatten), wenn da ein Komet am Himmel auftauchte, dann strömte die arme, unwissende Menge zusammen und betete, daß Gott diesem sichtbaren Zeichen kommender Strafe doch Gnade anstatt Vergeltung nachsenden möge. Und das Weltgeschehen ging unerschüttert durch Kometen und Gebete seinen Gang.

Heute glauben wir nicht mehr an Kometen. Heute haben wir höchstens vor einem Gewitter Angst, und zwar merkwürdigerweise weniger vor dem Blitz, der ja allein eine Gefahr bedeuten kann, sondern vor dem Donner, des Blitzes harmlos polternden Begleiter. Aber Krieg, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Not sind uns geblieben, und sie belasten uns um so fühlbarer, je weiter uns der Fortschritt der Technik vor Augen geführt hat, wie bequem, wie angenehm, wie billig und wie gut wir eigentlich leben könnten, wäre nicht einer des anderen Plagegeist. Ein Einzelschicksal interessiert heute nicht mehr, heute geschieht alles in Massen: der Aufbau einer neuen Welt, der Zusammenbruch einer alten, wie man es auch sieht.

Und auch die Kometen kommen in hellen Haufen, um ein nicht ganz richtiges Bild zu gebrauchen, denn man braucht schon ein sehr lichtstarkes Objektiv, um die Gassenbuben des Firmaments bei ihrem ungezügelten Umhertreiben feststellen zu können. Neun solcher beschwänzter Sterne sind in diesem Jahre bereits gesichtet worden. Eine Rekordzahl. Zwei waren auf ihrer periodischen Bahn sowieso fällig und sind auch vorbeigekommen; sieben neue konnten so nebenbei entdeckt werden, und nach den Berechnungen der Astronomen müssen von „alten Bekannten" noch acht ihre Stippvisite machen. Das wird ein Kometenjahr wie noch nie.

Ist dieses Massenaufgebot von Kometen nun ein — wie Verlegenheitspolitiker in ihrer Hilflosigkeit das gern nennen — „Zeichen der Zeit", also im weltgeschichtlichen Zusammenhang doch ein göttlicher Fingerzeig, oder ist es ein Zufallsspiel der Natur, die immer gern mit großen Ziffern arbeitet? Wollen uns die Kometen sagen: „Kinder, Kopf weg, die Zeiten werden noch mieser!" oder sind sie, was wir Nüchterlinge am Rande bemerken, nichts weiter als das Ergebnis der Fortschritte unserer optischen Technik und der besseren Gläser?

Auf alle Fälle ist es besser, den Kopf hochzunehmen und gut Ausschau zu halten. Es braucht ja, was vorbeikommt, nicht durchaus ein Komet, es kann ja auch zufällig mal — die gute Chance sein! E—s.

## Kohlenzug von Arbeitslosen angehalten und ausgeplündert

Tarnowitz, 17. August.

**Auf der Eisenbahnstrecke Naklo—Radzionkau wurde ein Kohlenzug von mehreren Arbeitslosen angehalten und vollständig ausgeplündert. Die herbeigerufene Polizei schoß auf die Kohlendiebe; den Arbeitslosen gelang es jedoch, in der Dunkelheit zu entkommen**

### Aufregender Vorfall in Kattowitz

## Salzsäureattentat auf den Liebhaber

Kattowitz, 17. August

**In einem gut besuchten Café auf der Bahnhofstraße im Zentrum der Stadt erschien eine vornehm gekleidete Frauensperson und verlangte einen dort beschäftigten Kellner zu sprechen. Als dieser erschien, zog sie nach kurzem Wortwechsel eine Flasche mit Salzsäure aus der Tasche und goß den Inhalt dem Kellner ins Gesicht, der dadurch schwere Verletzungen erlitt. Wie die Untersuchung ergab, war die Attentäterin die Geliebte des Kellners, der ihre Forderung nach Geld abgeschlagen hatte.**

### Kommunistische Demonstration auf einem Friedhof

Hohenlinde, 17. August

Eine etwa 100 Mann starke kommunistische Arbeitslosengruppe begann anläßlich des Begräbnisses eines Arbeitslosen auf dem Friedhof in Hohenlinde die Internationale zu singen. Darauf begaben sich die Demonstranten in geschlossenem Zug vor das Gemeindehaus und nahmen eine drohende Haltung ein. Erst einer starken Polizeiabteilung gelang es, mit Hilfe des Gummiknüppels die bereits mit Steinen und Stöcken bewaffneten Kommunisten zu zerstreuen.

### Polizeistreife von drei Brüdern überfallen

Königshütte, 17. August.

Drei Brüder Gromotka aus Königshütte überfielen heute nacht auf der Grunwaldstraße eine zwei Mann starke Polizeistreife und versuchten sie zu entwaffnen, was aber mißlang. Nach kurzem Kampf und mit Hilfe einer herbeigeeilten Polizeiverstärkung konnten die drei Brüder, die offenbar der in Polen verbotenen Kommunistischen Partei angehören, festgenommen werden.

### Die dritte Standgerichtsverhandlung in Rybnik

Rybnik, 17. August

Nachdem erst vor kurzer Zeit der Rydultauer Lustmörder Gawliczek vom Rybniker Standgericht zu Tode verurteilt worden war und die nächsten Verhandlungen gegen die Täter von Paruschowitz, die einen Polizeibeamten auf einem Patrouillengang erschossen haben, schon festgesetzt sind, steht bereits ein dritter Prozeß bevor. Einer der Einbrecher, die vorgestern in die Radziejower Kirche eingebrochen sind, ist gefaßt worden. Ihm droht die Todesstrafe.

### Handgranatenanschlag und Brandstiftung

Jamm, 17. August.

**In der Nacht zu Montag gegen 2,30 Uhr wurde gegen das Haus des Häuslers Barowski eine Handgranate geworfen, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Durch die weithin hörbare Detonation war das ganze Dorf in Aufregung gebracht. Zu gleicher Zeit brannte das Dach des Hauses. Das hölzerne Haus mit Strohdach brannte vollständig nieder. Es scheint ein politischer Racheakt vorzuliegen, der sich aber gegen die beiden Söhne des Besitzers richten dürfte. Von den Tätern fehlt jede Spur.**

### Dem Ehemann in den Tod gefolgt

Rybnik, 17. August

Die 50 Jahre alte Witwe Valeska Pache aus Knurow bei Rybnik durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Kurz vorher hatte sie geäußert, daß sie bald ihrem Mann folgen werde, den sie vor einigen Tagen begraben hatte.

## Reise um ein Zimmer

Beuthen, 17. August.

Da steht man vor den Fahrplananschlägen im Beuthener Hauptbahnhof und sinnt über die Ferienreise nach, die in diesem Jahre, auf Grund einer eigenen Notverordnung, ausfallen mußte! Man hört das Räderrollen ein- und ausfahrender Züge, und die Sehnsucht wird so stark, daß man sich eine Bahnsteigkarte löst!

Dann durchschreitet man die Sperre mit der Miene und dem Gebahren eines Weltreisenden, schreitet auf dem Bahnsteig auf und ab und sitzt auf einmal im Abteil eines D-Zuges nach Breslau—Berlin. Eine schöne, fremde Frau steigt ein, von feinem Parfümduft umweht. Die Schaffner schlagen die Türen zu — man kann gerade noch rechtzeitig abspringen, dann braust der Zug davon. An einem der Wagenfenster steht die fremde Frau und lächelt verwundert über den verhinderten Weltreisenden ....

Kurze Zeit darauf sitzt man wieder daheim in seinem engen Zimmer und blättert mißvergnügt im Kursbuch. Wohin soll die Reise gehen? Ach, keine noch so allmächtige Phantasie kann die wirklichen Wunder der Welt ersetzen! Der D-Zug mit der schönen, fremden Frau wird nun schon in Gleiwitz sein. Weiter und weiter geht die Fahrt, quer durch das besonnte oberschlesische Land.

Das Kursbuch fliegt auf den Schreibtisch, die Wände des Zimmers scheinen mehr und mehr zusammenzurücken. Man wandelt wie in einem Käfig auf und ab, bleibt vor einer an der Wand hängenden Radierung stehen — und plötzlich wird der kleine Raum zur unermeßlichen Ferne, die blaue Fläche eines Gewässers schimmert auf.

Die kleine Radierung zaubert auf einmal die Ostsee und die Kreidefelsen von Rügen herbei. Man erinnert sich der schönen Urlaubstage dort, der fröhlichen Fahrten im schnittigen Segelboot.

Und hier, an der anderen Wand, steckt in schmalem Rahmen eine Ansichtskarte, Andenken an eine Rheinreise. Die Türme des goldenen Mainz ragen auf, das Panorama der Burgruinen, Berge und Weingärten gleitet vorüber. Auf dem Vorderschiff des Schnellbootes singt ein Gesangverein den Loreley-Felsen an: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten ...", obgleich der Tag ganz hell und heiter ist.

Und hier, diese hübsche Aufnahme: Helgoland bei stürmischem Seegang! Das Schiff hat damals schön geschaukelt, man sah viele Bleichgesichter an Bord. Aber der Spaziergang um das Felseneiland herum hat alles wieder ins Gleichgewicht gebracht und auch Appetit auf einen köstlichen Hummer gemacht, wie man ihn so fangfrisch auch nur hier erhalten kann.

An der nächsten Wand, neben dem Bücherschrank, hat man sogar die Wahl, ob man in den Harz, in den Schwarzwald oder in die Schweiz fahren will. Drei Bilder sind zu einem vielleicht altmodisch anmutenden Fächer angeordnet. Es könnte sich aber auch um eine moderne „Photomontage" handeln — irgendwie berühren sich Vergangenheit und Gegenwart doch wieder.

Wofür soll man sich entscheiden? Die Schluchten des Harzes und die dunklen Wälder des Schwarzwaldes locken, hoch oben vom Pilatus sieht der Vierwaldstättersee wie ein Stück Spiegelglas aus

Doch ach, das allzu schnelle Reisen macht müde — man soll seine Ferien ohne Hast und Hetze verleben! Es wird gut sein, wenn man jetzt einen Ruhetag einschiebt!

Aber noch birgt das Zimmer genug an reizvollen Zielen: Wie wäre es mit einer Reise ins Glatzer Gebirge morgen? H. B.

---

Nothelfer und des gesamten Materials erfolgt mittels Lastkraftwagen, die der TN. von verschiedenen Firmen zur Verfügung gestellt wurden.

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Technischen Nothilfe versammelt ihre Nothelfer vor der Uebung noch einmal am Sonnabend um 16 Uhr im Hofe II der ehemaligen Artilleriekaserne zur Einteilung.

## Beuthen und Kreis

### Im Gerichtssaal verhaftet

Der Kaufmann Fritz Kwiotek, bekannt durch seine Lotterievereins-Gründungen, stand am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht, um sich wegen Vergehens gegen das Lotteriegesetz, Untreue und Vernichtung von Geschäftsbüchern zu verantworten. Es handelte sich um den von dem Angeklagten ins Leben gerufenen Lotterieverein „Venus", dem die von ihm angestellten Werber, mehr als 1000 Mitglieder zuführten. Diese sollten gegen einen monatlichen Beitrag von zwei Mark an den Gewinnen des vom Verein gespielten Losen beteiligt sein. Für den Angeklagten war der Verein ein recht einträgliches Geschäft, aber die Mitglieder hatten das Nachsehen. Als sich die Polizei ins Mittel legte und der Angeklagte, der inzwischen glücklicher Besitzer eines Personenautos geworden war, über Einnahmen und Ausgaben des Vereins Rechnung legen sollte, waren die erforderlichen Unterlagen verschwunden. Sein Leugnen nutzte ihm nichts. Er wurde der ihm zur Last gelegten Straftaten überführt und **bei sofortiger Verhaftung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.** Mitbestimmend für die Höhe der Strafe war die gewissenlose Ausbeutung von Personen, die sich in der Hoffnung auf einen Lotteriegewinn dem Angeklagten anvertraut hatten.

*

* **70. Geburtstag.** Die verwitwete Klempnermeister Frau Luise Mutz, Kl. Blottnitzastr. 14, begeht am 19. August in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.

* **Hüttendirektor i. R. Rudolf Köhler †.** Der langjährige Leiter der Lipiner Hütten Rudolf Köhler, ist am Dienstag im Alter von 81 Jahren auf seinem Ruhesitz in Hirschberg-Cunnersdorf gestorben. Der Entschlafene zählte von 1875 bis 1918, dem Jahre seiner Pensionierung, zur Beamtenschaft der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, ab 1903 war er in leitender Stellung tätig. Der Verstorbene war weit über seinen Wirkungskreis hinaus in Oberschlesien bekannt. Außer den Angehörigen werden die vielen Freunde und Bekannten sowie die zahlreichen früheren Mitarbeiter den Tod Herrn Köhlers betrauern.

* **Wieder „daheim".** Der Strafgefangene Fabian, der zu der standesamtlichen Trauung von der Verwaltung des hiesigen Gerichtsgefängnisses Urlaub erhalten, diese Gelegenheit aber zur Flucht benutzt hatte, hat sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreut. In der Nacht zum Mittwoch wurde er von der Kriminalpolizei aus seinem Unterschlupft herausgeholt. Damit hat die Kriminalpolizei mit einem Schlage gleich zwei Fliegen gefangen. In dem betreffenden Quartier befand sich auch der Arbeiter Hecker, der schon lange von der Kriminalpolizei gesucht wird. Verschiedenes Einbrecherhandwerkszeug, das sich im Quartier befand, wurde beschlagnahmt.

* **Die Perle.** Noch nicht acht Tage war eine Hausangestellte bei einem Kaufmann in Stellung, als Familienangehörige der Dienstherrschaft das Fehlen von Kleidungsstücken usw. feststellen mußten. In den Verdacht der Täterschaft kam die neue Hausangestellte, der die abhanden gekommenen Sachen zum größten Teil wieder abgenommen werden konnten. Bei der Durchsuchung wurden auch Sachen gefunden, die die „Perle" ihrer früheren Dienstherrschaft gestohlen hatte, ohne daß letztere von den Diebstählen etwas gewußt hatte.

* **Oberschlesischer Schwerhörigenverein.** Der Verein hielt eine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden, Kremser, legte dieser sein Amt nieder, wurde aber einstimmig wieder gewählt. Aus dem Vorstand ist Frau Köhler ausgeschieden, an ihre Stelle als Beisitzer rückte Frau Goiny. Nach Erledigung verschiedener aktueller Fragen wurde ein Bericht vom Bunde vorgelesen. Es handelt sich um die Fortsetzung des Lippenabsehkursus. Es können noch 4 Teilnehmer zugelassen werden. Der Verein ernannte Prälat Schwierk, Lehrer Görlich, Kaufmann Tau und Ernst Oderski zu Ehren-Mitgliedern. Ferner wurde beschlossen, eine Leihbibliothek für die Gehörlosen einzurichten. Die nächste Versammlung findet im Schwerhörigenheim am 11. 9., 3,30 Uhr nachm. statt.

* **Bund Königin Luise.** Die Pflichtversammlung im August wurde durch eine Ansprache der ersten Führerin eröffnet, in der eine tagespolitische Uebersicht der letzten Wochen gegeben wurde. Die Führerin ehrte mit der Versammlung die Toten der „Niobe". Gemeinsamer Gesang des Flaggenliedes schloß sich an. Es folgte ein Vortrag über die letzte Jugendtagung in Wettin, der von einer Jungluise, die den Lehrgang besucht hatte, in anschaulicher Weise übermittelt wurde. Die Gauführerin sprach über die Bedeutung der Tagungen in Görlitz und Wettin für die Bundesarbeit. Musikalische Darbietungen von Kameradinnen verschönten den Abend, der mit dem Bundesliede seinen Abschluß fand.

*

* **Frontliga.** Sonnabend, abends 8 Uhr, Monatsversammlung bei Schitting, Kluckowitzerstraße, Thema: „Frontsoldatensiedlung in Oberschlesien".

* **Beuthen 09.** Donnerstag, Konzerthaus, 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend; 20,45 Uhr Senioren-Mannschaftsabend.

* **Wallfahrt nach St. Annaberg.** Wie alljährlich, so pilgern in diesem Jahre die deutschen Parochianen von St. Maria und Trinitas mittels Sonderzug vom 5. bis 8. September nach St. Annaberg. **Der ermäßigte Fahrpreis einschl. Unkosten beträgt 4,25 Mk. Anmeldungen vom 18. August bis zum 8. September in den Sakristeien.**

* **Flüchtlingskameradschaft für Eigenheimsiedlungen. Am Sonnabend, abends 7 Uhr, findet im Restaurant Schitting, Kluckowitzerstraße, eine Sitzung statt. Der erste Vorsitzende hält einen Vortrag über das „Existensschadensgesetz".**

* **Oberschlesische Grenzgeschädigte, Flüchtlinge, Verdrängte und Optanten.** Am Sonnabend, abends 9 Uhr, im Restaurant Schitting, Kluckowitzerstraße, Vortrag.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Freitag, abends 8 Uhr, im Volkshaus Mitgliederversammlung.

### Bobrek-Karf

* **Stahlhelm.** Die Stahlhelm - Ortsgruppe Bobrek, veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Pflichtappell unter der Leitung des Ortsgruppenführers Muschiol. Nach dem einleitenden Bundeslied wurden die Kreisgruppen- und Gaubefehle verlesen. Außerdem wurden die Einzelheiten zum 13. Reichsfrontsoldatentag besprochen. Es meldeten sich zur Teilnahme bis jetzt 25 Kameraden. Kam. Lange hielt einen Instruktionsvortrag.

### Schomberg

* **Turn-Verein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Spielwart Jaschniok gab den Spielbericht ab, der von der regen Tätigkeit der Spieler zeugte. Im Kampf um den kleinen Gaumeister spielt die 1. Mannschaft demnächst mit Ratiborhammer um die Entscheidung. Für die kommende Spielserie werden außer den bestehenden Mannschaften eine Frauen- und eine Kindermannschaft neu gemeldet. Der vergangene Monat stand im Zeichen des Schlesierturnens. Erfreulicher Weise konnten die 3 gemeldeten Wettkämpfer auch als Sieger heimkehren. Nach Verlesung eingegangener Schriftstücke wurde ein Werbevortrag für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart gehalten.

### Miechowitz

* **Zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Beim Baden in dem Teich des Karbidwerkes Bobrek ging die Ehefrau des Lehrers Bohlig vor dessen Augen unter. Der sich in der Nähe befindende Rettungsschwimmer Spiewok aus Miechowitz sprang kurz entschlossen nach und brachte die Bewußtlose ans Ufer, wo sie wieder zu sich kam. Kurze Zeit darauf versank der 20jährige Kaleia lautlos im Wasser. Wiederum war es Spiewok, der K. dem nassen Element entriß. Auch hier hatten Wiederbelebungsversuche Erfolg.

### Rokittnitz

#### Nachlese zum Gemeindehaushaltsplan

Es hatte langer und mehrfacher Kommissionsberatungen bedurft, ehe man den diesjährigen Etat in seiner Ausgabenseite den allzusehr zusammengeschrumpften Einnahmen anpassen konnte. Es galt also gewaltige Streichungen vorzunehmen, die sich besonders bei den Ausgaben für die allgemeine Verwaltung mit 10 656 RM., beim Schulwesen mit 56 123 RM., bei der Polizeiverwaltung mit 22 467 RM. auswirkten. Im Gegensatz hierzu stiegen die Wohlfahrtslasten auf der Ausgabenseite um 88 267 RM. und die Ausgaben der Finanz- und Steuerverwaltung um 124 792 RM. an. Um die Einsparungen zu ermöglichen, war die Durchführung besonderer Maßnahmen in den verschiedenen Betrieben notwendig geworden. Pflichtarbeiter müssen nunmehr die Bereinigungs- und Aufräumearbeiten in der Gemeinde und in den drei Schulen vornehmen. Instandsetzungen aller Art am Licht-, Wasser- und Kanalisationsnetz der Gemeinde werden von den Gemeindearbeitern vorgenommen. Besondere Regelung der Dienststunden sollen Ersparnisse für Beleuchtung und Beheizung herbeiführen. Endlich wurden auch die sachlichen Ausgaben bei verschiedenen Ehrenämtern (Waisenrat, Wahlvorstände, Wahlen) gänzlich gestrichen. Besonders schwerwiegend erscheinen die Streichungen im Kultur- und Schuletat sowie der gänzliche Fortfall der Unterstützung für die jugendpfleglichen Bestrebungen.

*

* **Gefährlicher Radfahrweg.** Die den Ort passierenden Radfahrer werden polizeilicherseits auf die Benutzung des an der Straßenkreuzung einmündenden Radfahrerweges verwiesen, trotzdem dieser Weg durch verschiedene überhängende Bäume in der Uebersicht beeinträchtigt und durch allerlei Strauchwerk eingeengt wird. Dazu kommt noch, daß die den steilen Hang hinaufgehenden Radfahrer dauernd durch Herabfahrende gefährdet werden. Nachdem Polizei und Gemeinde gegen die Benutzung dieses Weges Einspruch eingelegt haben, müßte sich der Kreis dazu entschließen, hier sobald als möglich durch Verbreiterung des Weges und Beseitigung der Hindernisse Abhilfe zu schaffen.

* **Straßenbau durch das Kreissiedlungsgelände.** Zur weiteren Erschließung des Kreissiedlungsgeländes in Rokittnitz läßt die Kreisverwaltung mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes einen Straßenbau vornehmen. Anschließend an den ausgebauten Teil des Pflaumenblütenweges wird die neue Straße durch das gesamte Kreissiedlungsgelände der Länge nach hindurchführen und eine bequeme Verbindung zwischen Lindenhof und dem nördlichsten Teil der Ballestremschen Kolonie darstellen.

* **Bachregulierung mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes.** Da man bisher bei der Dorfbachregulierung mit den Pflichtarbeitern nur geringe Erfolge erzielt hatte, hat die Gemeindever-

---

**Wetteraussichten für Donnerstag: Wechselnd bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge und ohne Temperaturänderung.**

# Unterhaltungsbeilage

## Trimbo / Von Georg Albrecht von Jhering

Es war bis dahin eine recht behagliche, harmonische Sommerfrische gewesen. Zugegeben: Das Wetter hätte besser, die See wärmer und die Verpflegung reichlicher sein können. Aber wir drei Freunde vertrugen uns glänzend. Alles ging gut, bis Herr Kliffmüller in Erscheinung trat.

Wir saßen am Mittwochnachmittag in dem einzigen Café und spielten einen Regen-Skat. Ich habe eine angeborene Abneigung gegen karierte Pullovers und verlor schon den dritten Grand, weil es mich irritierte, daß ein Vertreter dieser Geschmacksrichtung am Nebentisch saß.

„Nullovert!“ sagte Peter an, und im gleichen Moment erhob sich der scheckige Nachbar, kam mit gewinnendem Lächeln an unseren Tisch und blickte interessiert in Peters Karten. Peter verlor natürlich, und das gab dem Kiebitz das Stichwort.

„Sie hätten Pik-Acht zu Anfang ausspielen müssen, dann war das Blatt unverlierbar! — Uebrigens gestatten die Herren: Kliffmüller!“

An diesem Nachmittag wurden wir ihn nicht mehr los. Er bekam märchenhafte Blätter und gewann. Ganz nebenbei ließ er einfließen, daß er sämtliche Kartenspiele der Welt kenne.

Tags darauf war wieder schönes Wetter. Wir döften am Strand und holten nach, was die letzten Regentage uns an Sonne, Luft und Wasser vorenthalten hatten. Um elf Uhr hatte Herr Kliffmüller uns erspäht und wich bis zum Abend nicht von unserer Seite.

Bis Mittag waren wir bereits über sein Weltbild orientiert, von der Politik bis zu den Frauen. Am Nachmittag wechselte er das Thema. Wir erfuhren beiläufig, was Hotelzimmer in London, Langusten in Marseille und Blinddarm-Operationen in der Schweiz kosten. Bis zum Abend bewirtete uns Kliffmüller mit Schwänken aus seinem Leben, die wir zum Teil schon einmal irgendwo gehört hatten.

Der Kerl war nicht loszuwerden. Selbst Grobheit verfing nicht. Außerdem wird man so entsetzlich widerstandslos beim Sonnenbaden.

„Ich glaube eigentlich nicht mehr, daß er ein Berufsspieler ist“, erklärte Wisli abends, „sonst hätte er doch wieder spielen wollen.“

„Ganz egal, was er wirklich ist“, meinte Peter gereizt. „Noch so ein Tag, und ich reise ab, oder es passiert ein Mord.“

Aber keins von beiden geschah. Kliffmüller ließ sich so wenig abschütteln wie eine Gebirgsziege, der ein unvorsichtiger Wanderer Salz gegeben hat. Am Sonnabend redete er uns bereits gelegentlich mit Vornamen an. In dieser Nacht hielten wir einen langen Kriegsrat. Endlich kam Wisli die erleuchtende Idee.

„Die einzigen Schwächen, die der Bursche hat, sind sein Geiz und seine Allwissenheit. Wenn man das vereinigt ... Hört mal zu!“ Und dann entwickelte er seinen Plan.

Der Sonntag kam mit leichten Regenschauern. Wir blieben bis Mittag zu Hause und gingen erst nach dem Essen ins Café, wo wir ein kleines Rommé begannen. Punkt drei erschien Herr Kliffmüller händereibend und spielte uneingeladen einige Runden mit. Natürlich gewann er.

„Kinder, Rommé ist langweilig“, erklärte Peter nach einer Weile und warf die Karten hin. „Spielen wir doch ein bißchen Trimbo. — Kennen Sie doch sicher auch, Herr Kliffmüller, was?“

Es gab nichts, was dieser Kerl nicht kannte.

„Klar! Haben wir in Kopenhagen kolossal gespielt. Ich muß nur wieder reinkommen. Werde mal erst ein paar Runden zusehen.“

Peter gab mir fünf Karten. Wisli zwölf und sich selbst neun. „Achtel?“ fragte er. Wir nickten bloß und legten jeder eine Mark in die Kasse.

„Melde hundertdreißig übern langen Weg.“

„Und hier zwei Hirtenknaben!“

„Aber ich habe einen Leila!“ Ich warf die Karten hin, ohne sie zu zeigen und kassierte ein. Peter malte irgendwelche geheimnisvollen Zeichen und Figuren auf die Tafel. Das nächste Spiel gab ich. Und zwar jedem soviel Karten, wie mir gerade in den Sinn kam. Wisli rief etwas, das wie „roter Jaguar“ klang. Peter antwortete: „Quer durch!“ und wir setzten verschieden hoch in die Pinke.

„Eine Wirtin auf dem Dach!“

„Grüner Junge am Strand!“

„Vier nackte Hunde!“ überbot Peter und strich die Pinke ein. Ein paar Spiele gingen ähnlich verrückt vorüber. Kliffmüller staunte Bauklötzer, wollte sich aber keine Blöße geben. Daß man seine Karten dabei nicht aufzudecken brauchte, ermutigte ihn anscheinend.

„Ich kenn's ein bißchen anders,“ lenkte er ein.

„Ach, Sie meinen wohl die englische Art?“

Kliffmüller nickte.

„Können wir ja auch spielen. — Also wollen Sie mitmachen?“

Es blieb ihm nichts anderes übrig. Etwas zaghaft setzte er eine Mark.

„Bei englisch muß aber die Vorhand einen Taler setzen“, protestierte Wisli. Kliffmüller tat es nicht sehr gern. Wieder ging das Reizen los.

„Hier sind zwei Leilas und ein Hirtenknabe“, meldete Peter. Wiski sekundierte mit 218 übern Weg und ich folgte mit zwei Baumschulen und einem roten Kinderwagen. Kliffmüller, der vor Aufregung schwitzte, zitierte zögernd Peters nackte Hunde vom zweiten Spiel, die er sicherheitshalber auf acht verdoppelte. Wir ließen ihn gewinnen, um ihn sicher zu machen. Auch die nächsten beiden Spiele schenkten wir ihm. Er erzählte beim Geben bereits Trimbo-Anekdoten, die er in Dänemark erlebt haben wollte.

Jetzt war er uns sicher. Keine Leilas, keine Wirtinnen auf dem Dach, keine vierstelligen Zahlen über lange und kurze Wege halfen ihm mehr. Was er auch setzte, wurde erbarmungslos von uns eingestrichen. Wagte er zu protestieren, bewiesen wir ihm aus seinen Karten, daß er ganz reell verloren hatte — warum nutzte er nicht ein Blatt aus, das bei einiger Kombination fünf Chinesenkinder und mindestens vier rheinische Mädchen („noch dazu im Hochparterre!“ warf Wisli ein) gebracht hätte?

Als er über dreißig Mark verloren hatte, stand er bleich, aber gefaßt auf. „Entschuldigen die Herren, ich habe noch eine Verabredung. Auf Wiedersehen!“

Aber das war glücklicherweise übertrieben. Zum mindesten sahen wir ihn von da an nur noch aus weiter Entfernung.



## Zwei Geschichten vom Fortschritt

### Ein Schüler von Heinrich Hertz

Vor 40 Jahren ließ sich in Mexiko, unweit des Städtchens Callientes, ein europäischer Einwanderer nieder, ein gewisser Frederigo Gasi. Er lebte in den Ruinen einer verlassenen Farm, in einem kleinen Hüttchen. Niemand wußte wer er war und von wo er kam. Der italienische Konsul schickte ihm regelmäßig Geldbeträge, die von einer Bank in Neapel überwiesen worden waren. Im Laufe von 40 Jahren verließ Gasi weder seine Wohnung, noch erhielt er Besuch; auch bekam er weder Zeitungen noch Briefe zugeschickt. Eine Bäuerin aus dem Nachbardorf bediente ihn. Während dieser ganzen Zeit seiner freiwilligen Gefangenschaft ließ er bloß einige Male aus der Stadt Zinkblech holen und in der Apotheke Salmiak bestellen. Anfangs erregte er allgemeine Neugierde, doch dann gewöhnte man sich an ihn: die einen hielten ihn für einen Sonderling, die anderen für einen Verrückten, die Bauern hingegen waren fest überzeugt, daß ihr Nachbar ein Zauberer sei. Aber da er niemand schadete, so ließ man ihn in Ruhe.

Kürzlich wurde der einsame Mann siebzig Jahre alt. Die bedienende Bäuerin nahm in letzter Zeit an ihm allerhand Veränderungen wahr: Gasi befand sich in ungewöhnlicher Aufregung, wurde geradezu lustig, hatte von irgendwo einen schwarzen Bratenrock hervorgeholt und warf sich in altmodischen Staat. Bald darauf begab er sich zum ersten Mal seit 40 Jahren selber auf die Post, und zwar mit einem Packet in Händen. Dort bat er, ihm den Namen und die Adresse der verbreitetsten Zeitung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu nennen. Nach erhaltener Auskunft adressierte er sorgsam das Kuvert und schickte es ab.

Die Redaktion der „Chicago Tribune“ erhielt folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr! Ich bin F. Gasi, Doktor der Physik und Naturwissenschaften, Schüler von Heinrich Hertz und Assistent von Blieth, aus deren Versuchen, wie Ihnen bekannt ist, kein praktisch greifbares Resultat hervorging. Was mich betrifft, so habe ich vierzig Jahre lang an dem Problem der Formübertragung von Telegraphenzeichen mit Hilfe der sogenannten Hertzschen Wellen gearbeitet, und kann nunmehr mit Bestimmtheit sagen, daß die Idee eines drahtlosen Telegraphen von mir endgültig verwirklicht worden ist; es ist mir gelungen, Signale von einem Zimmer ins andere zu übermitteln. Da ich jeden Zusammenhang mit der Welt verloren habe, so bitte ich Sie, das Ergebnis meiner Arbeiten in Ihrem geschätzten Blatt zu veröffentlichen, und zugleich um die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, in welcher wissenschaftlichen Gesellschaft ich meine Versuche öffentlich demonstrieren könnte. Mit vorzüglicher Hochachtung

Doktor F. Gasi.

Zu dem alten Mann ist ein technischer Mitarbeiter des Journals „D-System“ abkommandiert worden — mit dem Auftrage, Herrn Dr. F. Gasi sehr zart und vorsichtig auf die Wirklichkeit vorzubereiten.

*

### Zum Kapitel Todesstrafe

Als man in Frankreich die Abschaffung der Todesstrafe wieder einmal erfolglos diskutierte, machte Alphonse Allais den Vorschlag, die Abwickelung der Hinrichtungs-Prozedur folgendermaßen zu verändern:

In dem Augenblick, wo die Gehilfen des Henkers den Verurteilten bei den Schultern packen und vor die Guillotine schleifen, während ein Dritter, von der anderen Seite aus, ihm den Kopf an den Ohrläppchen durch das „Guckloch“ zieht. —

In diesem Augenblick solle ein Gerichtssoldat heranstürzen und dem Henker in offizieller Haltung einen Brief mit dem Siegel des Präsidenten der Republik übergeben.

Der Henker ergreift den Brief, liest ihn durch, und spricht feierlich zu dem Verurteilten:

„Sie sind begnadigt!“

Gleich darauf setzt er das Fallbeil in Bewegung und vollzieht die Hinrichtung.

Auf diese Weise, versichert Alphonse Allais erreicht man, daß der Mensch in allergrößter Freude stirbt, dieser Mensch, der ja schließlich doch vielleicht unschuldig sein könnte ...

Vorläufig jedoch vollziehen sich die Hinrichtungen in Frankreich wesentlich anders. So wünschte neulich ein asiatischer Fürst bei seinem Aufenthalt in Paris auch einer richtiggehenden Guillotinierung beizuwohnen. Glücklicherweise konnte man seine Neugierde befriedigen, da gerade um diese Zeit ein Mann hingerichtet werden sollte, der eine alte Frau wegen 3 Franks 60 ermordet hatte.

Nach einer lustig verbrachten Nacht ließ sich der Fürst frühmorgens zum Richtplatz führen und nahm zwei Schritt von der Guillotine Aufstellung. Mit lebhaftem Interesse verfolgte er alle Vorbereitungen der Exekution.

Als das Fallbeil stürzte, glänzten seine Aeuglein.

Dann klopfte er dem Henker befriedigt auf die Schulter, wies mit dem Finger auf den feierlich dastehenden Staatsanwalt und sagte:

„Jetzt diesen!“

S. von Radecki.

## Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

14

„Und er nimmt sie an?“

„Er verlangt sogar nach ihr. Scheint dir das so unverständlich?“

„Gewiß. Ein Mann wie Lukas — nimm's nicht für brüderliche Eitelkeit, aber schließlich: vollreif, ein Mensch von Genie, Kraftnatur, Dämon, wie du selbst mal gesagt hast! — und dieses unscheinbare Stückchen blonder Langeweile ... ich begreif' es nicht. Und außerdem ... wenn er auch kein Mann wie viele ist, Künstler zumal, um die sich die Frauen wie ein bildsamer Stoff zusammenballen — ich darf doch davon sprechen, Marina? —, so war er doch zu keiner Zeit ohne deren Gegenwart. Material, wenn ich mich so ausdrücken darf, liegt um ihn doch genug. Das ist schon nicht anders. Ich erinnere mich noch aus der Zeit, als ich einmal in Berlin zwei Monate bei ihm Wohngast war, der täglichen Briefe und Blumenkörbe und kleinen Zudringlichkeiten. Und ich kann mir nicht denken, daß das hier in München plötzlich anders geworden sein sollte.“

Marina lächelte beinahe ein wenig spöttisch. Sie fühlte die leise Erregung des Bürgers, die um diese Dinge wehte, und hatte eine kleine Freude daran.

„Nein, Ewald. Gewiß ist das nicht anders geworden. Ein halbes Dutzend Frauenbriefe und irgendein Grünzeug sind auch hier unser tägliches Brot.“

Er sah sie etwas unsicher an, worauf sie noch etwas herzlicher lächelte.

„Es sieht gut aus in der Wohnung. Man hat immer so schöne volle Vasen und braucht sich nicht persönlich zu bemühen.“

„Du sagtest, unser tägliches Brot?“ Der Professor stotterte ein wenig. „Beziehst du dich da so ohne weiteres ein? Ich denke mir, das muß doch für dich als Frau ... oder Braut sozusagen ... immerhin einen leichten Beigeschmack haben?“

Sie sah über ihn hinweg, wurde wieder ernsthaft.

„Nein. Das hat gar keinen Beigeschmack. Das ist wie der Applaus jenseits der Rampe. Ist anmutige, manchmal vielleicht auch lästige, aber auf jeden Fall unabwendbare Begleiterscheinung. Auch Lukas nimmt's so. Und wenn er auch gelegentlich die Nase rümpft und den Unbestechlichen spielt, im Grunde ist ihm diese Dekoration des Alltags doch sehr wichtig. Er nimmt sie nicht ernst, aber er braucht sie.“

Der Professor antwortete nicht gleich. Dann fand er wieder zum Gegenstande.

„Nun gut, Marina. Auch wenn dem genau so ist, wie du sagst, selbst das macht mir seine leichte Bindung zu dieser farblosen Ingeborg — denn um so was handelt es sich doch schließlich? — nicht verständlicher. Braucht er tatsächlich hier und dort eine gelegentliche „Dekoration des Alltags“, wie du dich ausdrücktest, warum gerade die Hänssel? Unter dem Dutzend täglicher Weihrauchschwingerinnen wird es doch sicherlich welche geben, die dekorativer wirken als sie. Bedeutender sind; klüger sind; angenehmer sind.“

Marina nickte.

„Sicherlich. Wahrscheinlich auch noch liebenswürdiger und farbiger. Nur eines vielleicht nicht: bequemer!“

„Bequemer?“ Ewald schaute sie zweifelnd an, wußte mit dem Wort nichts anzufangen. „Das versteh' ich nicht.“

Sie hob die Schultern, wich unwillkürlich seinen Blicken aus.

„Ganz versteh ichs wohl auch nicht. Aber doch teilweise. Ingeborg ist wie Schleierstoff. Wirft keine Falten. Paßt sich an. Hat Verehrung in sich. Und Lukas ... genau besehen, ist Lukas bei all seiner Stoßkraft nicht kampftüchtig. Ingeborg aber ... weißt du, was er mir an dem ersten Abend gesagt hat, nachdem sie gegangen war? Er hat gesagt: „Das hat gut getan. Das Mädel ist wie ein alter Jahrgang Gartenlaube. Sie verpflichtet zu nichts. Man blättert darin recht angenehm, es stehen nur niedliche Dinge darin, und wenn man sie beiseitelegt, bleibt einem nichts weiter nachzudenken übrig. Man schläft so gut danach!“

Ingeborg kam zurück, der Professor konnte nicht antworten. Er hatte auch kein Bedürfnis danach. Er trank stumm seinen Tee, rauchte dazu und dachte plötzlich: 1918! Wenn jemand ihn gefragt hätte, er würde kaum selbst gesagt haben können, wie ihm das Bild wieder einfiel. Er saß da, verglich die beiden Frauen. Wie Sonne und Nachtlicht, sagte er zu sich selbst. Beinahe hätte er über den drastischen Vergleich lachen müssen. Und doch wurde ihm nicht ganz wohl dabei.

Als er draußen Schritte hörte, die offenbar von Frau Hänssel herrührten, erhob er sich. Er fürchtete, daß sie nur doch noch kommen könnte, um den kleinen Kreis zu erweitern. Das wollte er nicht. Ist mir ohnedies um eines zu groß, dachte er! Wäre Marina allein gewesen — gewiß, er hätte sich gern noch eine Stunde halten lassen. Aber nur so ins ziellose Unbehagen hineinzuplaudern, widerstrebte ihm. Das Hänsselsche Haus lag ihm noch zu dicht bei dem Februarunglück, als daß er sich hätte darin wohl fühlen können. Er sagte ein paar Worte unaufrichtigen Bedauerns und wandte sich zur Tür. Frau Hänssel verabschiedete sich mit strömenden Worten, Ingeborg leise und ohne Nachdruck.

„... und meine Verehrung Herrn Lind!“

„Danke!“ sagte er. Aber er dachte gar nicht daran, es auszurichten.

Marina begleitete ihn hinaus.

„Wann sehen wir uns wieder, Marina?“

„Wann du willst, Ewald.“

„Wo?“

„Bei Lukas.“

Er küßte ihr die Hand, ging rasch die Treppe hinunter. Sie blieb einen Augenblick stehen.

1918? Auch ihr fiel seltsamerweise das ungewöhnliche Bild wieder ein.

„Ach, Unsinn!“ sagte sie. Dann ging sie wieder ins Zimmer.

*

Als Marina zu ihrem Verlobten ins Zimmer trat — er saß schon frei und völlig ungestützt in seinem gewaltigen ledernen Klubsessel — war er gerade beim Telephonieren. Der Arm mit dem Hörer stützte sich etwas hart in die Seitenlehne, den Kopf hielt er tief zu ihm hinabgebeugt. Er kam mit den Händen nur bis zu einer gewissen Höhe; wollte er sein Gesicht erreichen, mußte er der unzureichenden Bewegung mit dem Kopfe so weit wie möglich entgegenkommen. Er erkannte Marina, machte ihr eine kleine Geste des Willkommens. Zeigte auf das Sofa und auf einen Stoß Zeitschriften. Gab ihr, als sie auf ihn zukam, die Finger der linken Hand, Und sagte gedämpft, damit es sein Partner am Apparat nicht hören sollte: „Morgen! Setz dich, bitte. Bin gleich fertig!“

Es war aber offenbar nicht leise genug gewesen — Lind beherrchte seine Sprechwerkzeuge nur unvollkommen —, denn von drüben kam eine Frage.

„Ach nee! ... Das war nur ... weißt du, wer gerade gekommen ist? Marina! Hab ihr nur guten Morgen gesagt.“ Er wandte sich ihr ein wenig zu: „Spreche gerade mit Ewald!“ Und dann wieder in den Apparat hinein: „Also heut abend denn. .. Ja ... Besprechen's dann noch. Vielleicht kommst du etwas später. Marina ist nur im ersten Akt beschäftigt, so daß du sie dann etwa von neun Uhr an bei mir findest. Dann ist's bequemer, als wenn man alles immer untereinander herumschleppen muß. Wie gesagt: läßt sich's irgendwie machen, so wär ich dafür. Bis wann hast du gesagt, hättest du Zeit? Zehnten Mai? Na schön. Bereden es noch. Und wenn nicht ... Danke! Wiedersehen!“

Das Gespräch, das ziemlich lang gewesen sein mußte, hatte ihn offenbar ermüdet; er lehnte sich zurück und schloß für einen Augenblick die Augen.

„Wie geht's dir?“ fragte Marina.

Er rappelte sich hoch.

„Gut. Sehr gut natürlich! Wie soll's mir denn schon gehen? Uebrigens: du kommst wie gerufen. Haben gerade von dir gesprochen.“

„Von mir?“

„Sie sah ihn an und mußte sich zusammennehmen wie immer, wenn er seiner Natur Gewalt antat und den gesunden Mann spielte. Früher, als er noch im Sanatorium lag, wirklich krank und hinfällig, hatte sie oft gedacht: wenn er nur so weit wäre, daß er bei sich daheim leben, vor seinem Schreibtisch sitzen, an seinen dramatischen Versuchen arbeiten, in seinen Büchern lesen könnte! Ihr war, daß damit das Schwerste vorbei, die äußerste Not behoben sein würde. Die Erfüllung dieses Wunsches aber zeigte ihr nun auch seine andere Seite. Der Schwerkranke in seinen Kissen war eine Erscheinung, der man sich anpassen konnte, die keine Vergleiche zuließ. Seit Lukas Lind aber nach außen hin wieder zu „werden“ begann, nicht mehr zu Bett lag, ja sich an seinem Stock ziemlich frei zu bewegen vermochte, empfand sie alles wieder ganz anders. Er sah nicht schlecht aus. Das ein wenig kantige, feste Gesicht bekam Farbe, wurde jenem, das von zahllosen Postkarten so sonderbar bewußt aus den Schaufenstern auf die Vorübergehenden herausschaute, immer ähnlicher. Auch die Kraft der Glieder kehrte langsam zurück, er konnte fassen und greifen. Da er eitel war und überdies bemüht, den Bruch, der durch sein Wesen ging, so weit wie möglich zuzudecken, kleidete er sich nun mit besonderer Sorgfalt, wobei ihm freilich immer jemand behilflich sein mußte. Seit er wieder daheim war, hatte er außer Lina, die ihm schon seit vielen Jahren die Wirtschaft führte, noch eine Schwester ins Haus genommen, die ihm Doktor Frönkel dringend empfohlen hatte, und einen Diener namens Friedrich, von dem er sagte, er wisse nicht, wer dem anderen mehr auf die Nerven falle: er dem tolpatschigen Bedienten oder Friedrich ihm. Dennoch konnte er ihn nicht entbehren, bedurfte seiner zu hundert Handreichungen. Sich die Krawatte zu binden oder die Schuhe zuzuschnüren, vermochte er nicht. Trotzdem — fremde Besucher fanden, er sei überraschend schnell wiederhergestellt, und erwarteten eine Genesung, die auch die letzten Spuren seines Unfalls ausmerzen werde. (Forts. folgt).

# Geschichten um Bracht

## Als der Preußenkommissar noch Oberbürgermeister war. . .

Dr. h. c. Franz **Bracht**, der Essener Oberbürgermeister, wurde bereits seit einigen Jahren immer genannt, wenn eine Ministerliste im Reich oder in Preußen zur Auswahl stand. Er selbst wußte immer geschickt die Dementierungsmaschine in Bewegung zu setzen. Trotzdem stand es seit Jahr und Tag fest, daß Bracht, der ehemalige Ministerialdirektor im Wohlfahrtsministerium und Staatssekretär in der Reichskanzlei, wieder in die hohe Politik zurückkehren würde. Durch seinen frischen schlagfertigen Ton, seine unbedingte Sachlichkeit und seine witzigen Formulierungen gewann er sich überall Freunde und Achtung, selbst vom politischen Gegner.

Als Bracht sein Essener Amt angetreten hatte, fragte ihn der Fraktionsführer der Essener SPD., der gleichzeitig Redakteur des Parteiorgans war, ob er sich noch seiner aus jener Zeit erinnere, wo er (Bracht) Staatsanwalt in Essen gewesen sei.

Bracht sagte: „Nee!"

„Damals haben Sie einmal für mich 6 Monate beantragt!"

„So? Und was haben Sie gekriegt?"

„Einen!"

„Schade, schade!" erwiderte der frühere Staatsanwalt.

Einmal wurde Bracht zornig auf den obengenannten Genossen St., der in der Stadtverordnetensitzung beantragte, das Haus möge von dem Oberbürgermeister verlangen, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten von der Verwaltung auch ausgeführt würden. Wütend fuhr ihm Bracht in die Parade:

„Und wenn Sie wollen, bin ich auch bereit zu erklären, daß ich keine silbernen Löffel stehlen werde!"

Während des Eingemeindungskampfes im Ruhrgebiet war Bracht darauf bedacht, die Stadt Essen nach allen Seiten abzurunden, was den Bürgermeistern der bedrohten Städte und Gemeinden wenig behagte. Bracht ließ einen Film ablaufen, der das rasche Wachstum Essens zeigte, und erklärte, daß es nur eine Stadt gäbe, die noch schneller als Essen gewachsen sei — Los Angeles. Jetzt wolle man aus den kleinen Vororten Kray und Steele eine Mittelstadt machen, die 1,8 Kilometer vom Essener Hauptbahnhof entfernt liege. Mit der Frage, ob zwei Kranke deswegen gesund würden, weil man sie zusammen in ein Bett lege, hatte er gewonnenes Spiel.

Einmal fragte ein Journalist Bracht, warum eigentlich niemals Essen, sondern immer nur Dortmund, Düsseldorf und Duisburg Unterstützungen vom Staat erhielten. Bracht sagte: „Dortmund, ja, die haben einen früheren Preußischen Ministerpräsidenten zum Bürgermeister, den Herrn Hirsch. So etwas ist 10 Millionen Mark wert. Wenn ich nur einen erreichen könnte, würde ich ihm in Essen eine schöne Wohnung besorgen!"

Im Jahre 1925 kam der Reichspräsident von Hindenburg zur Rheinland-Befreiungsfeier nach Essen. Brachts Amtsvorgänger, der damalige Reichskanzler Luther, hielt eine ziemlich blasse und dürftige Festrede. Dann sprach Bracht mit auffallender Betonung und wies auf die große Bedeutung Preußens als der Klammer des Reiches hin. Mit Vorliebe zitierte er das bekannte Wort Bismarcks, daß das Reich der verlängerte Arm Preußens sei.

Um von der hohen Politik wieder in den Essener Stadtverordnetensitzungssaal zurückzukehren: Da war einmal die Rede von den Gehältern der ersten Opernkräfte, die heftig kritisiert wurden.

„Warum soll ein großer Künstler nicht ein entsprechendes Gehalt verdienen?" erklärte Bracht, worauf als Zwischenruf von der Linken ertönte:

„Unser Oberbürgermeister ist selbst ein großer Künstler!"

Jetzt ist Franz Bracht Gelegenheit gegeben, dieses Urteil in die Tat umzusetzen.

**Hg.**

# Aus aller Welt

## Mit dem Seitengewehr

**Berlin.** In Reinickendorf-Ost kam es gestern abend auf dem Hofe eines Grundstücks zu einer schweren Messerstecherei zwischen dem 62 Jahre alten Andreas Kaczerick und seinen Wirtsleuten, dem Ehepaar Pohl. Dabei wurde die 25 Jahre alte Frau Pohl **von dem Rasenden mit einem Seitengewehr in den Oberarm gestochen; der 27 Jahre alte Ehemann Pohl erlitt schwere Verletzungen an der Brust, Armen und Unterleib.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde herbeigerufen und nahm Kaczerick fest. Die beiden Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo Frau Pohl nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden konnte. Der Ehemann liegt schwer verletzt darnieder.

## Die „Schlange" im Schlafzimmer

**Berlin.** In der Nacht wurde ein Ehepaar in der Nollendorfstraße in großen Schrecken versetzt. **Eine Schlange züngelte im Schlafzimmer** — auf die entsetzten Schreie der Bewohner ergriff sie die Flucht und verbarg sich im Korridor. Die Feuerwehr erschien mit Zangen und durchsuchte behutsam die Wohnung nach dem Tier, das als eine „schaurige Giftschlange" geschildert wurde. Hinter dem Gasometer wurde die Schlange entdeckt, mit Feuerzangen ergriffen und in einen Sack getan. Dann fuhr die Feuerwehr mit ihrem Fund zum Tierschutzverein, wo die Schlange als eine harmlose — Blindschleiche festgestellt wurde. Wie das Tier in die Wohnung gekommen ist, ist ungeklärt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen „Scherz" . . .

## „Flaggenzwischenfall" auf einem Elbedampfer

**Dresden.** Bei der Dampfschiff-Haltestelle in Großpriesen legte dieser Tage der Dampfer „Bad Schandau" der Sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft an. Da plötzlich ein heftiger Wind einsetzte, wurde das Schiff gegen das Ufer gedrückt, wobei ein Staken brach. Um ein Auffahren des Dampfers zu verhindern, mußte der Bootsmann den zweiten, auf der andern Seite verankerten Staken an die Uferseite nehmen. Damit dies rasch bewerkstelligt werden konnte, war es notwendig, **die am Bug des Schiffes befestigte tschechoslowakische Fahne zu entfernen.** Als das ein Tscheche, der vom Ufer aus den ganzen Vorgang mit ansah, bemerkte, hatte er nichts eiligeres zu tun, als zur Aussiger Staatspolizei zu laufen und dort gegen den Bootsmann die Anzeige zu erstatten. Bei der Rückkehr des Dampfers nach Aussig wurde deshalb der Bootsmann von der Staatspolizei mit zur Wachstube genommen und einem eingehenden Verhör unterzogen. Da diese Vernehmung geraume Zeit in Anspruch nahm, fuhr der Dampfer inzwischen weiter, während der Bootsmann in Aussig zurückbleiben mußte. Die tschechische Staatspolizei hat ihm zur Last gelegt, die **tschechoslowakische Fahne in böswilliger Absicht heruntergerissen zu haben.** Offenbar hätte der entschlossene Bootsmann in den Augen der tschechoslowakischen Chauvinisten richtiger gehandelt, wenn die Fahne unangetastet, dafür aber **Hunderte von Schiffspassagieren in Gefahr gebracht worden wären.**

## Autobus zwischen zwei Straßenbahnwagen zerquetscht

**Paris.** Ein schweres Autobusunglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe von Toulon. Anläßlich eines Feiertages herrschte ein außergewöhnlich starker Verkehr, und Autobusse sowie Straßenbahnen waren überfüllt. Ein Autobus, in dem etwa 40 Personen Platz genommen hatten, **wollte eine Straßenbahn überholen,** wobei der Führer erst zu spät bemerkte, daß aus der entgegengesetzten Richtung ebenfalls ein Straßenbahnwagen herannahte. Der **Autobus wurde zwischen die beiden Straßenbahnen eingeklemmt und zerquetscht.** Von den 40 Insassen wurden 20 zum Teil sehr schwer verletzt. 18 Fahrgäste mußten mit Knochenbrüchen und Quetschungen ins Krankenhaus gebracht werden. Bei einigen von ihnen hat man jede Hoffnung aufgegeben.

Die ersten Urteile des Sondergerichts in Ratibor

# Schwere Gefängnisstrafen für unbefugten Waffenbesitz

(Eigener Bericht)

Ratibor, 17. August.

Unter starkem Andrang des Publikums zum Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales fand heut die erste Sitzung des Sondergerichts statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch, beisitzende Richter sind die Landgerichtsräte Hermann und Witaschek, die Staatsanwaltschaft vertritt Oberstaatsanwalt Brinschwitz. Als Verteidiger des Angeklagten ist Referendar Fränkel anwesend. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat der 26 Jahre alte Schneidergeselle Wilhelm Przibilla aus Ratibor in Begleitung eines Schupobeamten auf der Anklagebank Platz genommen.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, eine Schußwaffe bei sich geführt zu haben, ohne im Besitz eines Waffenscheines gewesen zu sein.

Aus der Verhandlung ergibt sich folgendes: Der Angeklagte will vor etwa 3 Monaten von einem unbekannten Manne auf dem Bahnhofe Ratibor einen neuen Revolver mit 6 Schuß für 3,50 Mark gekauft haben. In der Nacht zum 12. August fuhr er seinem aus Hindenburg heimkehrenden Vater wegen der herrschenden Unsicherheit mit seinem Fahrrade entgegen.

**Den geladenen Revolver führte er in der Fahrradtasche bei sich.**

Im Dorfe Markowitz wurde er von der Landjägerei nach Waffen gefragt. Da er die Frage verneinte, wurde von den Beamten nachgesucht und die Waffe gefunden, die in ein Stück Tuch gewickelt war. Der Angeklagte wurde festgenommen.

Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Brinschwitz, wies auf den Zweck und die Bedeutung der Sondergerichte hin. **Dem politischen Terror müsse mit den strengsten Maßnahmen des Gesetzes entgegengetreten werden.** Wegen unbefugten Waffenbesitzes beantragte Oberstaatsanwalt Brinschwitz **1 Jahr Gefängnis, Einziehung der Waffe und Aufrechterhaltung des Haftbefehls.** Die Verteidigung plädierte auf Freispruch. Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht dem Antrage des Anklagevertreters an und erkannte in gleichlautendem Sinne mit der Begründung, daß gegen die unbefugte Waffenführung mit aller Strenge eingeschritten werden müsse.

In der zweiten Strafsache wird der Schneidergeselle Karl Tkocz aus Buchenau aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Es wird ihm zur Last gelegt, eine Schußwaffe bei sich geführt und vermutlich aus dieser geschossen sowie den Diebstahl von zwei Fahrradlaternen begangen zu haben. Der Angeklagte will auf der Dorfstraße in Buchenau den Revolver gefunden haben. Wegen der Unsicherheit in Buchenau begab sich der Angeklagte am 11. August, abends gegen 10 Uhr, mit dem Revolver bewaffnet, ins Dorf. Als er beim Hause des Führers der NSDAP. (Maschinentechniker Pajonczik) vorüberkam, sah er Licht, klopfte ans Fenster und teilte P. mit, es sei im Dorf geschossen worden, was aber nicht zutraf, denn erst eine halbe Stunde später fiel ein Schuß.

**Ein zweiter Schuß soll von dem Angeklagten gegen die Wohnung von P. abgegeben worden sein, was ihm von dem Gemeindevorsteher auf den Kopf zugesagt wird.**

An demselben Abend hatten Wachmannschaften an dem Zaune der Fahrkartenausgabe in Buchenau ihre Fahrräder stehen lassen. Von diesen schraubte der Angeklagte zwei Fahrradlaternen ab und nahm sie mit. Da die Schußabgabe gegen die Pajonczikſche Besitzung nicht ganz klar erschien, konnte eine Verurteilung des Angeklagten nicht erfolgen. Dagegen beantragte Oberstaatsanwalt Brinschwitz wegen des unbefugten Waffenbesitzes und des Stehlens der zwei Laternen ein Jahr neun Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf eine **Gefängnisstrafe von zwei Jahren sowie Aufrechterhaltung des Haftbefehls.**

In der 3. Sache wurde gegen den Sattlergesellen Ernst Bieder aus Ratibor, ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt, wegen Sachbeschädigung verhandelt. In der letzten Sonntagnacht hatte der Angeklagte den Schaukasten der „Rundschau" in der Wilhelmstraße eingeschlagen, und zwar aus Wut darüber, weil in einem Strafprozeß in einem Artikel seine sämtlichen Vorstrafen veröffentlicht wurden. Darüber hatte er eine kolossale Wut gegen die Redaktion. Er gibt an, dies in der Trunkenheit begangen zu haben. Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte nur auf **eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen** und hob den Haftbefehl gegen den Angeklagten auf.

Schwerer Verkehrsunfall in Myslowitz

# Motorradfahrer von einer Wagendeichsel durchbohrt

**Myslowitz, 17. August. Auf der Nikolaistraße in Myslowitz ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Der Motorradfahrer M. fuhr mit einem Beifahrer in voller Fahrt gegen einen Heuwagen, der gerade ein anderes Fuhrwerk überholen wollte. Dem Lenker des Motorrades drang die Deichsel in die Brust. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide Fahrer im weiten Bogen von ihrer Maschine geschleudert wurden. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurden sie ins nächste Krankenhaus geschafft.**

## Kommunistische Ueberfälle in Gleiwitz

In einer Gastwirtschaft auf der Coseler Straße wurde ein Nationalsozialist von Kommunisten bedrängt und dabei mit einem Stuhl mißhandelt. Der Nationalsozialist flüchtete auf die Straße. Der Kommunist setzte ihm mit dem Stuhle nach. Außerdem verfolgte ein anderer Kommunist den Nationalsozialisten. Die beiden Kommunisten wurden durch das inzwischen herbeigerufene Ueberfallabwehrkommando verhaftet.

In der Nacht zum Mittwoch versuchte der Arbeiter K. ein nationalsozialistisches Vergnügen in einem Restaurant auf der Klosterstraße dauernd zu stören. Er provozierte und belästigte die Gäste. Der mehrmaligen Aufforderung des Wirts, die Räume zu verlassen, kam er nicht nach. Zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen wurde er durch das Ueberfallabwehrkommando in das Polizeigefängnis gebracht.

waltung beschlossen, zur Ausführung der weiteren Arbeiten, für die vorläufig eine Bauzeit von 20 Wochen vorgesehen ist, die jungen Kräfte von Arbeitsfreiwilligen heranzuziehen. Anmeldungen von Arbeitswilligen im Alter bis zu 25 Jahren nimmt das Gemeindebauamt entgegen.

## Gleiwitz

* **Gartenfest der Evangelischen Gemeinde.** Am kommenden Sonntag veranstaltet die Evangelische Kirchengemeinde im Evangelischen Vereinshaus ein Gartenfest, bei dem sämtliche kirchlichen Vereine mitwirken werden. Die Musikabteilung des Wartburgvereins wird für den musikalischen Teil sorgen, der Kirchenmusikverein wird verschiedene Lieder zu Gehör bringen, die verschiedenen Jugendvereine werden Volkstänze und Turnübungen darbieten. Schließlich wird für Kinderbelustigungen gesorgt sein.

* **Technische Nothilfe.** Die Bereitschaft der Technischen Nothilfe Gleiwitz hält am Sonnabend um 16 Uhr eine Vorübung zu der großen Oderstromübung 1932 ab.

* **Werbewoche des VDA.** Vom 10. bis 18. September veranstaltet die Ortsgruppe Gleiwitz des VDA. eine Werbewoche, deren organisatorische Ausgestaltung im Hotel Goldene Gans erörtert wurde. Studienrat Dr. Behlau skizzierte den Rahmen der Veranstaltung, die mit einem bunten Nachmittag für Schulkinder am 10. September im Schützenhaus eingeleitet wird und für welche Gesang, Theater, Tänze, Turnübungen und Vorführungen von Filmstreifen vorgesehen sind. Am Abend findet ein buntes Programm für die reifere Jugend statt. Im Münzersaal des Haus Oberschlesien findet am 14. September ein bunter Abend statt, der mit einem Vortrag von Stefan Kraft aus Jugoslawien eingeleitet wird. Es folgen ein Gesangsvortrag von Frau Wächter, zeitgemäße Gedichte über Ostpreußen, musikalische Darbietungen des Gymnasial-Orchesters und Tänze der weiblichen Jugend. Das Programm leitet dann zu einem geselligen Teil mit Kabarett-Einlagen über. Die Leitung des bunten Abends liegt in den Händen des Mittelschullehrers Franz. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Die Werbewoche wird mit einer Straßensammlung und Blumenverkauf am 17. und 18. September beschlossen.

* **Eine harte Strafe.** Wegen Stromdiebstahls wurde der Arbeitslose Sk. aus Gleiwitz vom hiesigen Gericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Vom Auto überfahren.** Der vierjährige Sohn des Arbeiters Skorek wurde auf der Ujester Vorstadt von einem Lastauto angefahren. Dem Knaben wurde die Kopfhaut von der Schädeldecke vollständig heruntergerissen. Außerdem erlitt er am Körper Hautabschürfungen. Er wurde in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

* **Turn- und Spielverein.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Monatsversammlung in Meyers Hotel ab, die vom 1. Vorsitzenden, Lehrer Grabowy, geleitet wurde. Zu dem Sportkursus in Tatischau entsendet der Verein seinen Sportwart. An dem Gausportfest in Gleiwitz nimmt der Verein mit seinen Leichtathleten teil. Der Verein beteiligt sich auch an dem Sportfest in Koppinitz.

* **Katholischer Männerverein.** Der Katholische Männerverein hielt seine Monatsversammlung ab, die von 24 Mitgliedern besucht war. Kaplan Kutzera hielt einen Vortrag über die Bewegung des Sozialismus.

## Peiskretscham

* **Sportabzeichen.** Nach Ablegung der Prüfung erhielten Theodor Gerlich und Oskar Badura vom hiesigen Turn- und Spielverein das Deutsche Turn- und Sportabzeichen vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen.

## Hindenburg

* **Feuer.** Bei dem am Donnerstag abend über Hindenburg niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in eine Teerleitung der Donnersmarckhütte. Es entstand ein kleiner Brand. Die sofort eingreifende Feuerwehr der Donnersmarckhütte konnte des Feuers mit Sand und Wasser bald Herr werden. Der Sachschaden ist gering.

* **Der Hindenburger Volksschuletat.** Die monatliche Arbeitssitzung des Lehrervereins Hindenburg eröffnete Rektor Lentner. Er widmete dem vor wenigen Wochen verstorbenen Ehrenmitglied Rektor Boeschel einen herzlichen Nachruf. Der Leiter zeichnete dann treffend die Gegenwartslage. Großes Interesse fand der Vortrag des Vorsitzenden über den diesjährigen Haushaltsetat der Stadt bezgl. der Volksschule. Trotz Zunahme der Kinderzahl um mehr als 1000 (auf 18 506) wurde nicht eine neue Lehrerstelle eingerichtet. Die Zahl der Stellen beträgt jetzt 488, auf eine Lehrkraft entfallen 49,8 Schüler (in evgl. Schulen 53). Die Einnahmen wurden mit 215 000 Mark eingesetzt. Bei den „persönlichen Ausgaben" fehlen Beträge für Vertretungen und Jugendspiel gänzlich. Die sachlichen Ausgaben wurden ebenfalls stark gekürzt. Für fast 8000 „arme" Kinder wurden für Lernmittel 22 000 Mark bewilligt, Zinsen- und Tilgungsdienst benötigen 88 000 Mark. Für Schulneubauten wurden trotz Randsiedlungen (usw.) Rücklagen nicht eingesetzt. Der Zuschußbetrag macht etwa ein Zwölftel der Gesamt-Etatssumme aus (der der Wohlfahrtslasten etwa ½). Die lebhafte Aussprache der Versammlung stellte fest, daß weitere Sparmaßnahmen in sachlichen Ausgaben (Lehr- und Lernmittel) für die Volksschule untragbar sind und schärfsten Einspruch fordern. Im Hinblick auf die täglich krassere Not der Schuljugend soll auf baldigen Beginn der Schulspeisungen hingewirkt werden. Lehrer Kukla wies in seinem „schulpolitischen Bericht" auf die Lehrervertreter in den neuen Landesparlamenten hin und beleuchtete die Standesgeschichte vor 30 Jahren. Kassierer Plitzko sprach über die Einbruchsversicherung.

* **Schuß im Kino.** Als der Polizeiwachtmeister Römer am Dienstag abend das Apollo-Kino besuchte, entlud sich seine Pistole in der Tasche. Das Geschoß drang ihm in die Hüfte und verletzte ihn schwer. Die Arbeitersamariterkolonne brachte ihn nach dem Josefsstift.

* **Katholischer Lehrerverein Zaborze.** Der Verein befaßte sich in seiner letzten Monatsversammlung mit der Krankenkasse deutscher Lehrer. Das 40jährige Bestehen des Vereins soll in einer der ernsten Zeit entsprechenden Form gefeiert werden.

* **Gastwirteverein „Glückauf".** Der Verein hielt in der Biskupitzer Gemeindegaststätte seine Monatsversammlung ab. Nach Vorlesung des Protokolls berichtete Großdestillateur Grabka über den Jahresabschluß der Ortskrankenkasse. Bei der Frage der Konzessions-Erteilungen zeigte sich die ganze Schwere der Wirtschaftsnot, unter der auch die Gastwirte an erster Stelle zu leiden haben. Die bestehenden Gastwirtschaften können sich kaum noch über Wasser halten, und trotzdem werden immer neue Konzessionen beantragt. Es wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Beuthener und Gleiwitzer Verein eine Beschwerde an den Bezirksausschuß und die Industrie- und Handelskammer zu richten, in der die vorläufige Verweigerung aller neuen Konzessionen gefordert wird. Die nächste Versammlung findet bei Grabka statt.

* **Aus dem Innungsleben.** Die Quartalversammlung der Uhrmacher- und Goldschmiede-Zwangs-Innung Gleiwitz-Hindenburg wählte die Uhrmachermeister Lorenz und Grieger, Gleiwitz, in den Gehilfen-Prüfungsausschuß. Der Oberschlesische Provinzial-Verbandstag findet am 4. September in Gleiwitz statt, mit dem die Feier des 10jährigen Bestehens des Verbandes verbunden wird. Die Innung beschloß, die Mitglieder auf das Schädigende der eingerissenen Rabattgewährung nachdrücklichst hinzuweisen. Gegen die zu hohen und unterschiedlichen Sätze der Steuer für Wachhunde wurde Stellung genommen und hierbei der Vorstand beauftragt, mit aller Energie um die gänzliche Befreiung der Steuer für Wachhunde besorgt zu sein. Obermeister A. Poerschke, Gleiwitz, ermahnte die Lehrmeister, ihre Lehrlinge an den Zwischenprüfungen des Provinzialverbandes teilnehmen zu lassen, da das Handwerk unter allen Umständen darauf halten müsse, im Nachwuchs tüchtige Kräfte heranzuziehen.

## Cosel

* **Bund Königin Luise.** Der Gau Oberschlesien konnte eine neue Ortsgruppe in Klodnitz bei Cosel gründen. Die Gauleiterin, Frau Lisa Lehmann, Beuthen, verpflichtete den Vorstand der jungen Ortsgruppe mit der ersten Führerin Frau Greulich, Klodnitz. Das gemeinsam gesungene Bundeslied beschloß die Gründungsfeier.

* **Verkehrsförderung.** Mit der Neupflasterung der Bahnhofstraße bis Ecke Wiegschützer Straße, die mit Großpflaster belegt wird, ist bereits begonnen worden. In Kürze soll auch die Wiegschützer Chaussee von der Bahnhofstraße bis kurz vor Wiegschütz straßenmäßig ausgebaut werden.

## Ratibor

* **Erster Stenographenverein 1887.** Am Verfassungstage fand die Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Mitglieder des Verfassungstages und des Unterganges des deutschen Schulschiffes „Niobe". Zum 1. Kassenführer wurde der bisherige 2. Kassenführer, Stadtassistent Zdziarek, gewählt und Stadtsekretär Leo Slanina zum 2. Kassenführer. Techn. Obmann, Schriftfreund Stübner, führte aus, daß die Uebungsabende in sämtlichen Klassen bereits am 5. August d. J. begonnen haben. Mit Rücksicht darauf, daß am 26. August 1932 je ein Anfängerkursus in Verkehrs- und Redeschrift beginnt, wurden die Uebungsabende neu organisiert. Auf den am 26. August d. J. steigenden Anfängerkursus in Verkehrs- und Redeschrift wurde mit Nachdruck hingewiesen. Es wurde beschlossen, am 1. Oktober ein Herbstkränzchen zu veranstalten. Der nächste Vereinsausflug findet am 4. September 1932 nach Bauerwitz statt.

* **Privilegierte Schützengilde.** Die Brudergilde Leobschütz hat für Mittwoch, den 24. August, der Gilde Ratibor ihren Besuch angekündigt. Aus diesem Anlaß findet an diesem Tage von 15—18 Uhr ein großes Gewinnschießen um sechs wertvolle Gewinne statt. Das Kränzelkönigsschießen hält die Gilde am 28. August ab. Nach der Proklamierung vereinigen sich die Schützen mit ihren Angehörigen zu einem gemütlichen Beisammensein.

## Groß Strehlitz

* **Schadenfeuer.** Am Dienstag brach gegen 16.30 Uhr in dem Hausgrundstück Neuer Ring 7, dem Korbmachermeister Hawlitschka gehörig, ein Brand aus und zwar in einem Lagerschuppen. Dieser dient in der Hauptsache zur Aufbewahrung von fertigen Körben. Außerdem lagerte zur Zeit des Ausbruchs des Brandes in diesem Schuppen eine größere Menge Stroh. Das Feuer verbreitete sich bei der großen Trockenheit außerordentlich schnell, so daß ein großer Teil der Körbe in ganz kurzer Zeit ein Opfer der Flammen wurde. Lediglich dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß größerer Schaden vermieden wurde.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Sonntag, 15 Uhr, einen Ausflug nach dem Stadtwald. Treffpunkt Waldschänke, 15.30 Uhr.

## Leobschütz

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem siebenten lebenden Kinde des städt. Betriebsarbeiters Paul Noß die Patenschaft übernommen.

* **Kleintierzucht-Verein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Auf Anregung des hiesigen Vereins, ist in Bauerwitz ein Kaninchenzuchtverein gegründet worden.

* **Operettengastspiel.** Freitag gelangt die reizende Operette „Die Försterchristel" zur Aufführung.

## Kreuzburg

* **Volksliederkonzert des Männer-Gesangvereins „Germania."** Am letzten Sonntag erfreute eine stattliche Anzahl Mitglieder des Gesangvereins unter Leitung des Liedermeisters Hering die Insassen des Krankenhauses Bethanien durch ein Volksliederkonzert.

* **Kreistagssitzung.** Am Donnerstag, vorm. 10 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Kreis-

**Billige Sonderfahrt nach Hamburg und Helgoland.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Vom 3. bis 8. September d. J. veranstalten die Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln eine billige Sonderfahrt mit 40 Prozent Preisermäßigung nach Hamburg und Helgoland. Der Sonderzug fährt von Beuthen über Kandrzin—Breslau—Sagan—Berlin bis Hamburg. Von dort aus findet ein zweitägiger Ausflug mit dem Turbinenschnelldampfer „Cobra" nach Helgoland statt. Fahrplan, Fahrpreise und Ausflugsplan sind aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen. Außerdem geben die Fahrkartenausgaben unentgeltlich Merkblätter ab, aus denen alle Einzelheiten zu ersehen sind. Der Fahrkartenverkauf hat bereits begonnen. Die Sonderfahrt soll weiten Kreisen die Möglichkeit geben, auf billige Weise die schöne Hafenstadt Hamburg und die Insel Helgoland zu besuchen.

**Wallfahrerverkehr St. Annaberg—Leschnitz.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Aus Anlaß der Wallfahrten im August und September d. J. nach St. Annaberg bei Leschnitz läßt die Reichsbahn zur Rückbeförderung [illegible] Wallfahrer im Bedarfsfalle Sonderzüg[illegible] verkehren. Diese Züge führen nur die 3. Wagenklasse [illegible] laufen in Richtung Beuthen—Hindenburg—Neiße—Oppeln und Ratibor. Den Wallfahrern wird empfohlen, für die Rückfahrt ab Leschnitz möglichst diese Sonderzüge zu benutzen. Näheres ist aus den Bekanntmachungen ersichtlich, die auf den Bahnhöfen und am Wallfahrtsorte aushängen.

## Kunstseide knittert nicht mehr

Das kunstseidene Kleid, der baumwollene Anzug mochten preiswert sein, aber man kaufte diese Dinge nur ungern, weil der baumwollene Anzug die Falten zu schnell verliert und das kunstseidene Kleid, wenn man sich darauf setzt, aussieht, wie ein zerknülltes Butterbrotpapier. **Kunstseide zerknittert und Baumwolle hält die Falten nicht. So war es bisher.** Jetzt überrascht eine englische Firma die Oeffentlichkeit und vor allem die Fachkreise mit einer Neuerung. Es ist ihr gelungen, eine Behandlung der Kunstseide und der Baumwolle zu erreichen, die die bewußten Mißstände beseitigt. Seit Jahren suchte man zu erfahren, woran es liege, daß die künstlichen Stoffe knitterten und die natürlichen nicht. Schließlich fand man, daß die Baumwolle z. B. in jedem einzelnen Faden kleine Schläuche bildete, also nicht kompakt war. Man brach also die kleinen Schläuche, die sich dann nicht mehr strecken konnten. Man mußte also die Schläuche füllen. Naheliegend war, daß man die Fäden behandelte, ehe man sie verspann. Dadurch wurde der Prozeß aber entsetzlich teuer. Endlich fand man dann eine Lösung, die die Behandlung am fertigen Stück gestattet.

Man stellt also erst den Stoff her und auch das fertige Stück, man bemalt es oder bedruckt es auch. Und dann erst steckt man es in die bewußte, streng geheim gehaltene Lösung. Nach diesem Prozeß wird das Stück gemangelt und dann sehr heiß, also sehr rasch getrocknet. Bei Seide soll auf diese Weise auch die Empfindlichkeit gegen Waschen behoben sein. Die Vorteile sollen so groß sein, daß man sich schließlich entschloß, nicht nur die Baumwolle und die Kunstseide so zu behandeln, sondern auch Leinen und richtige Seide. Man hat in England mit knitterfreien Krawatten angefangen und den Markt schnell für sich gewonnen.

### Angeblicher Bourbonenprinz ermordet

**Paris.** In einem Pariser Hotel wurde ein angeblicher Bourbonenprinz, der im 62. Lebensjahre stand, ermordet aufgefunden. Auf dem Polizeiamt erschien eine Spanierin, die 32jährige Candaliera Bron-Soler, und erklärte, daß sie den „Prinzen" in Notwehr getötet hätte. In ihrem Verhör gab die Mörderin an, daß der „Prinz" sie seit einiger Zeit gebeten habe, mit ihm ins Ausland zu gehen, was sie abgelehnt habe. Heftige Streitigkeiten seien die Folge gewesen. Am Morgen gegen 5 Uhr habe er sie erneut zur Abreise gedrängt und sei mit einem Rasiermesser auf sie losgegangen. Sie habe sich auf ihn geworfen, ihm das Rasiermesser aus der Hand gerissen und da sie sich bedroht fühlte, ihm zwei Schnittwunden am Halse beigebracht. Nach Ansicht der Polizei hat man es **bei der Mörderin mit einer Geistesgestörten zu tun.**

Ueber die Persönlichkeit des ermordeten angeblichen Prinzen Edgar von Bourbon gibt die österreichische Gesandtschaft in Paris Auskunft. Danach tauchte im Jahre 1910 in Wien zum ersten Male ein angeblicher Prinz Edgar von Bourbon auf, der aus New York eingereist war, und sich als Rentner ausgab. Er reiste später mit dem angeblichen Ziel Gent ab. Die Wiener Polizei wurde sofort auf ihn aufmerksam, weil er sich als Verwandter des Hauses Habsburg ausgab. Nach diesem kurzen Aufenthalt fand man die Spur des „Prinzen" erst im Jahre 1913 in Triest und Fiume wieder, wo er mehrere Betrügereien begangen haben soll. Er gab sich teilweise als Oberst des amerikanischen Heeres oder als General der türkischen Armee aus. Er betonte verschiedentlich seine **legitimen Ansprüche auf den albanischen Thron. Seine angebliche Verwandtschaft mit dem Hause von Bourbon „scheint vollkommen unbegründet".**

# Sportnachrichten

## Breslauer Bezirks-Tennis-Turnier

### Gutes Meldungsergebnis für die Schlesischen Landesmeisterschaften

Das Breslauer Bezirks-Tennis-Turnier, das das am Donnerstag auf der Gelb-Weiß-Anlage seinen Anfang nimmt, hat ein sehr gutes Nennungsergebnis gebracht. Für die 10 Wettbewerbe wurden insgesamt 360 Nennungen abgegeben. Im Herren-Einzelspiel der Landesmeisterschaft von Schlesien stehen 44 Wettbewerber. Hier wird der Titelverteidiger Bräuer, Breslau, in der oberen Hälfte in erster Linie Nitsche, Breslau, Bartonek, Beuthen, und O. von Müller, Breslau, zu überwinden haben, während in der unteren Hälfte der Görlitzer von Gutke, der Beuthener Fromlowitz oder Dr. Normann, Breslau, den Weg in die Schlußrunde finden dürften. In der Damen-Meisterschaft vermißt man die Titelverteidigerin Frau Halpaus, Breslau, die wegen eines Trauerfalls an der Teilnahme verhindert ist. Auch in dieser Konkurrenz haben sich 44 Bewerberinnen eingeschrieben. Auf der oberen Seite dürften sich in erster Linie Frl. Pajonk, Gleiwitz, Frau Sydow, Görlitz, Frau Maulwurf, Breslau, Frau Schmidt, Breslau, und Frau Bittner, Breslau, interessante Kämpfe liefern. Auf der unteren Seite sind von spielstarken Teilnehmerinnen Frl. Schäfer, Breslau, Frau Haselbach, Namslau, Frl. Krumbhaar, Liegnitz, und Frl. Stephan, Gleiwitz, zu finden. Im Herren-Doppel stehen 16 Paare auf der Bewerberliste. Hier dürften sich wohl Bräuer/von Gutke und Nitsche/Fromlowitz wiederum in der Endrunde einfinden, wenn nicht die Oberschlesier Bartonek/Hesse oder Koschel/Dr. Normann, Breslau, eine Ueberraschung bringen. Mit 28 Paaren ist das Damen- und Herrendoppelspiel besetzt. Gleichstarke Kombinationen wie Frau Sydow/von Gutke, Frau Maulwurf/Nitsche, Frl. Krumbhaar/Fromlowitz, Frau Schmidt/Dr. Normann und Frl. Stephan/Bartonek können alle gleiche Erfolgsaussichten geltend machen. Das Damen-Doppelspiel weist 24 Paare auf. Hier dürften hauptsächlich Frau Sydow/Frl. Krumbhaar, Frau Schmidt/Frau Bittner, Gräfinnen T. und A. Praschma, Frl. Pajonk und Frl. Stephan die Entscheidung unter sich ausmachen. Auch die übrigen Wettbewerbe weisen eine starke Besetzung auf. Das Herreneinzelspiel für Wettbewerber über 40 Jahre hat 16 Teilnehmer gefunden. Das Herreneinzel der 2. Klasse 48, das Dameneinzel der 2. Klasse 40 Bewerberinnen, das Herrendoppel der 2. Klasse 20 Paare und die gleiche Zahl das gemischte Doppel.

## 2. Hindenburger Stadt-Tennis-Meisterschaften

Die II. Hindenburger Stadt-Tennis-Meisterschaften haben ein günstiges Nennungsergebnis gezeitigt. 90 Bewerber in den ausgeschriebenen Wettbewerben (Herren-Einzel um die Stadtmeisterschaft, Damen-Einzel um die Stadtmeisterschaft, Herren- und Damen-Doppel, gemischtes Doppel, Herren- und Damen-Einzel II. Klasse) haben sich in die Nennungslisten eingetragen, darunter fast alle Hindenburger Tennisspieler, die in ihren Vereinen in der Spitzenposition stehen. Bei den Herren haben sich unter anderem gemeldet: Beitz und Mertus, Blau-Weiß; Kurt Frank, Grün-Weiß und Baron. Auch bei den Damen haben sich die spielstärksten gemeldet, so unter anderem Fräulein Degenhardt und Frau Killing, Blau-Weiß; Frau Kaiser und Fräulein Puchalla, Grün-Weiß; Frau Seidel, Friesen und Frau Spallek. Auf jeden Fall werden heiße Kämpfe bis zu den Schlußrunden zu erwarten sein. Die ersten Kämpfe steigen am Donnerstag (heute) um 9 Uhr. Die erste Klasse spielt auf den Plätzen des TC. Blau-Weiß, am Deichsel-Werk, die zweite auf den Friesenplätzen. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

## Deutschland—England 4:4

### Tennis-Länderkampf in Köln

Der erste offizielle Länderkampf der Herren und Damen zwischen dem Deutschen Tennis-Bund und dem Englischen Tennis-Verband nahm bei tropischer Hitze auf den Plätzen des Kölner Stadion-Clubs Rot-Weiß seinen Anfang. **Eine geradezu katastrophale Niederlage mußten die deutschen Meisterinnen im Damendoppel, Krahwinkel/Peitz durch die Engländerinnen Whittingstall/Nuthall hinnehmen.** Diese revanchierten sich durch einen ganz überlegenen 6:1-, 6:0-Sieg, der durch das **völlige Versagen von Hilde Krahwinkel** erklärlich wird, für die in Hamburg erlittene Schlappe. Ebenso wie Hilde Krahwinkel scheint auch Betty Nuthall zur Zeit außer Form zu sein, die populäre Engländerin wurde von Frau v. Reznicek überraschend leicht mit 6:4, 6:1 geschlagen. Eine sehr gute Leistung sah man auch von Frau T. Schomburgk, die der spielstarken Engländerin Stammers sehr sicher mit 4:6, 6:1, 6:3 das Nachsehen gab. Den dritten deutschen Sieg am ersten Tage holte der Dresdner Haensch heraus, der nach taktisch sehr klugem Spiel mit 9:7, 6:4 über Tinkler triumphierte. Zu einem weiteren Efolge kam Haensch mit Nourney im Doppelspiel, das die Deutschen gegen Lee-Tinkler mit 7:5, 6:2 gewannen. Im Einzelspiel vermochte Nourney dagegen gegen den guten Engländer Lee nichts auszurichten, er wurde mit 6:4, 6:3 ziemlich glatt geschlagen. Zahlenmäßig das gleiche Ergebnis holte die Engländerin Heeley mit 6:3, 6:4 gegen Fräulein Peitz, Düsseldorf, heraus, während die Engländer Tuckey-Wilde nach Kampf mit 8:6, 3:6, 6:1 über die sich tapfer wehrenden Dr. Buß/Wetzel die Oberhand behielten.

## Tenniskampf Australien—Berlin 4:0

Den Auftakt zum internationalen Turnier des Berliner Tennisclub Blau-Weiß bildet der Freundschaftskampf zwischen dem Berliner Tennis-Verband und der australischen Davispokalmannschaft, der am Dienstag bei glühender Hitze und demzufolge nur schwachen Besuch begann. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigten sich bereits am ersten Tage die Australier den Vertretern des sein 30jähriges Jubiläum feiernden Berliner Tennis-Verbandes klar überlegen und gewannen alle vier Spiele des Dienstags. Zunächst fertigte Sproule, der hauptsächlich mit verdeckten Schnittbällen operierte, den ziemlich lustlos spielenden Berliner Hartz mit 6:4, 6:2 ab, und anschließend gewann Hopman dank seines hervorragenden Flugballspiels ebenso leicht mit 6:2, 6:3 gegen den Berliner Jaenecke, der zwar Härte und Siegeswillen zeigte, aber zu viele taktische Fehler beging. Nur als „Lehrspiele" waren auch die beiden Doppels zu werten. Verhalten spielend siegten Crawford-Sproule mit 6:3, 6:4 gegen Schwenker-Knüppel, von denen Schwenker der Bessere war, während Crawford-Hopman, die erst am Sonntag in Hamburg die Deutsche Meisterschaft gewannen, mit 6:4, 6:4 über Lorenz-Heydenreich die Oberhand behielten.

## Eichner Tennismeister von Finnland

Der ehemalige oberschlesische Tennisspieler Eichner konnte bei den Finnischen Tennismeisterschaften in Helsingfors den Titel eines Landesmeisters von Finnland erringen.

## Sutter besiegt Austin

Nach seinem Landsmann Fred J. Perry, der gegen Wilbur Cohen einging, ist nun auch Englands Spitzenspieler „Bunny" Austin beim Turnier des Rye-Club in New York geschlagen worden. Austin hatte es in der Vorschlußrunde mit dem Amerikaner Clifford Sutter, dem Titelverteidiger der Meisterschaften der Ostküste, zu tun, von dem er eine überraschend glatte Niederlage von 6:1, 6:3 einstecken mußte. Vorher hatte Sutter schon den Engländer Olliff 6:3, 2:6, 6:3 ausgeschaltet. Auch sonst operierten die englischen Bewerber recht wenig glücklich. Im Herrendoppel wurden Austin-Perry von den Amerikanern Sidney Wood-Stoefen mit 8:10, 6:4, 6:4, 6:3 geschlagen und in der Schlußrunde des Damendoppels siegten die Amerikanerinnen Burke-Hilleary mit 9:7, 9:7 über das englische Paar Pittman-Ridley.

## Stadtjugendtreffen in Gleiwitz

Am vergangenen Sonntag brachte der Stadtausschuß für Jugendpflege in Gleiwitz das 7. Stadtjugendtreffen auf dem Jahnsportplatz zur Durchführung. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Oberschlesischen Turngaues, Prokurist W. Böhme, der in seinen Ausführungen auf die Bedeutung der Jugendpflege als Volkssport hinwies. Er ermahnte die Jugend zur Disziplin in jeder Lebenslage. Die Kämpfe brachten gute Leistungen.

### Ergebnisse:

**Jugendradrennen** über 15 Runden: 1. Pickar, RV. Sport, 11 P. 20-Runden-Mannschaftsrennen: 1. Bujara/Wollny, RV. Viktoria, 15 P. **Schwimmen:** Jugendlagenstaffel 3mal 50 Meter: 1. SC. Neptun, 1,53 Min. Damen-Jugend-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Langer, SV. 1900, 1.36,4 Min. Knaben-Kraulschwimmen 50 Meter: 1. Kluge, SV. 1900, 35,8 Sek. Kraulschwimmen 100 Meter: 1. Winkler, SC. Neptun, 1.08,6 Min. **Leichtathletik,** Mädchenklasse A (Jahrgang 1914/15) 100 Meter: 1. Starosczyk, ATV. Gleiwitz, 14,7 Sek. Weitsprung: 1. Starosczyk, ATV. Gleiwitz, 4,57 Meter. Kugelstoßen: 1. Larisch, ATV., 7,20 Meter. Mädchenklasse B (Jahrgang 1916/17) 75 Meter: 1. Biela, Mädchensportbund, 10,3 Sek. Weitsprung: 1. Biela, Mädchensportbund, 4,85 Meter. Kugelstoßen: 1. Sonnenberg, ATV., 7,26 Meter. Schlagballweitwerfen: 1. Mihatsch, ATV., 54 Meter. Mädchenklasse C (Jahrgang 1918 und jünger) 50 Meter: 1. Wolff, ATV., 7,5 Sek. Weitsprung: 1. Wolff, ATV., 4,04 Meter. Schlagballweitwerfen: 1. Harasta, Frohsinn, 43,50 Meter. Frauenklasse (18—21 Jahre) 100 Meter: 1. Heidemann, Vorw.-Rasensport, 13,8 Sek. Weitsprung: 1. Heidemann, Vorw.-Rasensport, 4,73 Meter. Kugelstoßen: 1. Biela, Zita, ATV., 8,86 Meter. 4mal-100-Meter-Otto-Crull-Staffel (Frauenklasse): 1. ATV. Gleiwitz I, 53,8 Sek. Jugendklasse A (Jahrgang 1914/15) 100 Meter: 1. Ertel, Vorwärts-Rasensport, 12,06 Sek. 400 Meter: 1. Kammler, Vorw.-Rasensport, 56 Sek. Weitsprung: 1. Morzischek, Polizeisportverein, 5,39 Meter. Speerwerfen: 1. Labus, Vorw.-Rasensport, 41,80 Meter. 4mal-100-Meter-Staffel: 1. Vorwärts-Rasensport, 49 Sek. Jugendklasse B (Jahrgang 1916/17) 75 Meter: 1. Kosubek, TV. Frohsinn, 9,9 Sek. Weitsprung: 1. Scholz, Germania 04, 5,05 Meter. Kugelstoßen: 1. Hiller, Evgl. Jugendverein, 11,10 Meter. Jugendklasse C (Jahrgang 1918 und jünger) 50 Meter: 1. Magiera, TV. Frohsinn, 7,6 Sek. Weitsprung: 1. Loth, TV. Frohsinn, 4,40 Meter. Schlagballweitwerfen: 1. Fonczyk, Germania 04, 77,50 Meter. Jungmannenklaene (18 bis unter 21 Jahre) 100 Meter: 1. Niklitz, Vorw.-Rasensport, 11 Sek. 800 Meter: 1. Malucha, Vorwärts-Rasensport, 2,10 Min. Weitsprung: 1. Kierstein, TV. Vorwärts, 5,66 Meter. Kugelstoßen: 1. Lassok, Vorw.-Rasensport, 10,66 Meter. Diskuswerfen: 1. Rösler, Vorwärts-Rasensport, 31,01 Meter. Speerwerfen: 1. Lassok, Vorw.-Rasensport, 46,83 Meter. 4mal-100-Meter-Otto-Crull-Staffel (Jungmannenklasse): 1. Vorwärts-Rasensport, 46,4 Sek. 3mal-1000-Meter-Staffel: 1. Vorw.-Rasensport I, 8.51,2 Min. 10mal-½-Stundenstaffel: 1. Vorwärts-Rasensport, 4,16 Min.

**Spiele:** Handball: SV. Wartburg — SV. Germania 04 5:1 (4:0). Trommelball: Sieger Mädchensportbund Gleiwitz, 67:50 Punkte. Faustball: Wartburg — AT. 56:55 P. Fußball: Jugendmannschaft des Deutschen Fußballbundes — Jugendmannschaft der Deutschen Jugendkraft 2:1 (1:1). **Schießen:** 1. Landesschützenverband, Ortsgruppe Richtersdorf, 493 Ringe; 2. Postsportverein, 447 Ringe; 3. Landesschützenverband, Ortsgruppe Gleiwitz, 431 Ringe.

## Hollmann, Gleiwitz, Sportlehrer bei SV. Deichsel

Seit einem Monat trainiert der vom DFB. anerkannte Sportlehrer Hollmann I (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz) sämtliche Mannschaften des SV. Deichsel. Was man bisher sah, läßt darauf schließen, daß Deichsel in den kommenden Verbandsspielen doch mehr zeigen wird als im bisher verlaufenen Zeitabschnitt des Jahres 1932.

## Beuthener Stadtmeisterschaften

Der Stadtverband für Leibesübungen Beuthen trägt in der kommenden Woche seine diesjährigen Stadtmeisterschaften aus. Die Kämpfe, die fast alle Sportarten umfassen, sind auf die ganze Woche verteilt. Am kommenden Sonntag werden die Stadtmeisterschaften durch die Kleinkaliberschützen eröffnet. Fast 100 Wettbewerber und acht Mannschaften werden auf den Postschießständen in Dombrowa um die Meisterehre kämpfen. Im ganzen sind 15 Schuß abzugeben, von denen je fünf liegend, knieend und stehend ausgeführt

---

ständehauses eine Kreistagssitzung statt, die aber nur zwei Vorlagen beschäftigen wird. Es handelt sich um den Bau einer Chaussee von Groß-Blumenau über Deutsch-Würbitz nach Klein-Blumenau.

### Lowkowitz

* **Salzsäure getrunken. Der Arbeiter K. befand sich mit seinen Kindern bei einem Bekannten, wo zufällig Klempnerarbeiten ausgeführt wurden. Eine Flasche mit Salzsäure gefüllt, stand auf einem Brunnendeckel. Das 11½jährige Söhnchen muß aus dieser Flasche getrunken haben, denn es hielt die geöffnete Flasche in der Hand. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte das Kind nicht mehr retten. Es starb am nächsten Morgen unter gräßlichen Schmerzen.**

* **Straßensperrung.** Die Teichstraße wird wegen Neuschüttungsarbeiten bis auf weitres gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Zollstraße oder die Golkowitzer Chaussee.

### Oppeln

* **Von der ev. Gemeinde.** Die Mitglieder der Frauenhilfe unternahmen einen Ausflug nach Gräfenort. Hier nahmen die Mitglieder zunächst am Gottesdienst teil, Pastor Leßmann, Oppeln, hielt die Predigt. Während der gemeinsamen Kaffeetafel im Gasthaus Rheinländer begrüßte die 1. Vorsitzende, Frau Medizinalrat Dr. Mewius, Oppeln, Mitglieder und Gäste. Pastor Leßmann plauderte in recht unterhaltender Weise über seine diesjährige Ferienreise. Besonderes Interesse erweckten seine Ausführungen über die Kirche Wang. Der diesjährige Sommerausflug des ev. Kindergottesdienstes fand nach der Luisenhöhe statt. Zahlreich hatten sich die Kinder, Eltern sowie Helfer und Helferinnen eingefunden. Auf dem Spieplatz entwickelte sich ein recht bewegtes Leben und Treiben. Wesentlich zur Erheiterung trug auch ein Kasperletheater bei. Den Abschluß des Festes bildete eine Ansprache von Pastor Leßmann. Mit Lampion-Beleuchtung wurde der Heimweg angetreten.

* **Neue Telegraphenlinie.** Zwischen Deutsch-Jamke und Sorge soll eine neue oberirdische Telegraphenlinie errichtet werden. Der Plan über die Errichtung dieser Linie liegt beim Postamt Oppeln öffentlich aus.

* **Versammlung des Arbeitgeberverbandes.** Der Arbeitgeberverband für Oppeln und Umgegend hielt unter Vorsitz von Stadtrat Friedländer eine Sitzung ab. Die Anregung, auch in Oppeln Glückstage abzuhalten, fand bei der Versammlung günstige Aufnahme, in Verbindung mit den Gewerbetreibenden und Kaufleuten sollen die Vorbereitungen bezw. weiteren Besprechungen stattfinden. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß in dem Tarifvertrag keine Aenderung eintritt und dieser vorläufig bis 31. Dezember 1932 in der bisherigen Form bestehen bleibt. Weiterhin wurde auch zu der Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien Stellung genommen. Der Verband wird sich hinsichtlich des bargeldlosen Verkehrs noch durch die zuständigen Stellen informieren lassen.

* **Selbstmordversuch.** In Bolko durchschnitt sich der Arbeiter Paul Simma die Schlagadern und mußte von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Der Grund zur Tat dürfte in Familienzwistigkeiten zu finden sein.

### Klein-Schnellendorf

* **Iltisplage.** Ein Besitzer erschlug, wie gemeldet, in der Vorwoche 7 Iltisse. Nunmehr wurden vom Rittergutsbesitzer Blomeyer noch 3 dieser Geflügelräuber erlegt. Leider ist der Pelz der ausgewachsenen Tiere zur Zeit fast wertlos.

### Kandrzin

* **Bestandene Prüfung.** Karl Schneider, Sohn des Zugführers Schneider, und Josef Raczek, ein Sohn des Lok.-Führers i. R. Raczek von hier, haben an der staatlichen Lehranstalt für Vermessungswesen in Frankfurt a. Oder. des Examen als Vermessungstechniker mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

## Sprechsaal

**Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.**

### Bettlerplage vor der Kirche

Zu dem Artikel „Bettler prügeln sich aus Konkurrenzneid" bemerken wir, daß es wirklich an der Zeit wäre, daß die Polizei dem Bettelunfug an der Mauer der St. Trinitatiskirche ein Ende bereitet. Besonders einer von der Zunft, mit verbundener Stirn und in kniender Stellung, bietet mit seiner schauspielerischen Verstellungskunst schon lange ein öffentliches Aergernis. Wir würden der Polizei sehr dankbar sein, wenn sie sofort Abhilfe schafft. **Einige Beuthener Kirchenbesucher.**

---

### Wasserstände am 17. August:

Ratibor 1,29 Meter, fällt; Cosel 0,84 Meter; Oppeln 1,98 Meter; **Wassertemeperatur** 21°; **Lufttemperatur** + 18°.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

werden müssen. An dem Schießen beteiligen sich die Schützen und Mannschaften vom Postsportverein, Polizeisportverein, KS. Hubertus, Schützengilde des DHV., Stadtsportverein, Reichsbahnsportverein, Jungschützen der Priv. Schützengilde, und die Landesschützen.

## Beuthens Höhere Schulen kämpfen um den Wanderpreis

Am Wochenende beginnen zum 5. Male die leichtathletischen Wettkämpfe zwischen den drei Höheren Schulen von Beuthen um den Wanderpreis der Stadt Beuthen. In den beiden ersten Jahren gelang es der Oberrealschule die wertvolle Trophäe zu gewinnen, doch wurde sie dann von dem Hindenburg-Gymnasium abgelöst. Alle drei Schulen haben wochenlang zu diesem großen Wettkampfe gerüstet und werden nur ihre besten Kämpfer an den Start schicken. Das Hindenburg-Gymnasium gilt auch diesmal wieder als Favorit. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß das Realgymnasium ihnen den Rang ablaufen kann. Die Oberrealschule als Außenseiter kann eine Ueberraschung bringen. Ferner findet noch ein Fußball-Blitzturnier zwischen den drei Schulen um den Wanderpreis des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick statt. Die leichtathletischen Vorkämpfe beginnen bereits am Sonnabend, während die Hauptkämpfe am Sonntag nachmittag um 3 Uhr im Beuthener Stadion **ihren Anfang nehmen.**

## Deutschland—Frankreich in Düsseldorf

Der für den 18. September vorgesehene Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der ursprünglich in München ausgetragen werden sollte, wird nunmehr im Stadion zu Düsseldorf stattfinden, nachdem die Verhandlungen zwischen der Deutschen Sport-Behörde für Leichtathletik und der Düsseldorfer Stadtverwaltung zu einem günstigen Abschluß gebracht werden konnten.

## Bayern-München in Meisterform

Im Gegensatz zu den meisten anderen Mannschaften von Ruf hat der Deutsche Fußballmeister, Bayern München, die neue Spielzeit mit ausgezeichneten Leistungen eröffnet. Die Bayern zeigten im ersten Treffen nach der Sommersperre in Berlin gegen Tennis-Borussia mit einem überlegenen 7:12-Sieg hervorragendes Können, und bewiesen nun auch in den Punktspielen, daß die Mannschaft wirklich Meisterleistungen bieten kann. Das Spiel des Sonntags gegen den DSV. München wurde in einem Stil vollendeter Fußballkunst gewonnen. Die Kombinationsmaschine der Bayern zeigte ein reibungsloses Zusammenarbeiten aller Linien, so daß man in München hofft, daß es der Mannschaft gelingen wird, ihre führende Stellung weiter zu behaupten.

Nach der Erringung der Deutschen Meisterschaft hat die Leitung des Münchner Klubs die Kräfte der Mannschaft weise geschont, was nicht ohne Einfluß geblieben ist und sich nun vorteilhaft bemerkbar macht.

## Stubb als . . . Linksaußen

Die Frankfurter Eintracht, die am Sonntag in der Meisterschaft den VfB. Friedberg mit 9:1 abfertigte, spielte im Angriff in neuer Aufstellung mit dem erfolgreichen internationalen Verteidiger Stubb als Linksaußen! **Stubb bewährte sich auf seinem neuen Platz sehr gut** und konnte das Verdienst erringen, daß seine schnellen Vorstöße und guten Flanken beinahe alle Tore der Frankfurter einleiteten. In der Hintermannschaft bewährte sich der frühere Sturmführer Dietrich als Ersatz für Stubb sehr gut.

## Fußball in Ostoberschlesien

In Ostoberschlesien wurden anläßlich des Feiertages recht interessante Fußballspiele ausgetragen. In der Polnischen Landesliga schlug Pogon Lemberg Polonia Warschau 2:0 (0:0), während sich Legja Warschau und Garbarnia Krakau unentschieden 1:1 (1:0) trennten. Wisla Krakau besiegte den LKS. Lodz überraschend mit 2:1 (1:0). Aus der Reihe der Freundschaftsspiele sei der Sieg von Amatorski Königshütte über den DSC. Teschen mit 4:1 (3:0) erwähnt. Der 1. FC. Kattowitz triumphierte über den KS. Rybnik mit 6:1 (1:0) sicher. Eine weitere Niederlage mußte Rybnik 20 durch Germania Sosnitza mit 8:1 (5:1) einstecken.

### Verfassungswettkämpfe der DJK. Germania Bobrek

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge und bei herrlichem Wetter trug der Verein auf seiner Platzanlage im Rahmen der Verfassungswettkämpfe seine diesjährigen Leichtathletik-Meisterschaften aus. Lehrer Großmann, 1. Vorsitzender, wies in seiner Ansprache auf die 13jährige Wiederkehr des Verfassungstages hin. Die gezeigten Leistungen sind als gut anzusprechen, besonders bei den Läufen, die auf einer Rundbahn von nur 186 Meter Länge und einer 100 Meter Graden mit einer Kurve ausgetragen worden sind. Bemerkenswert ist, daß eine Reihe von Siegen bei den Senioren jugendlichen Kämpfern zuifel, die das erste Mal in einer Männerklasse starteten.

## Binner Fina-Vorsitzender

### Kongreß des Welt-Schwimmverbandes

Als letzter der internationalen Sportverbände hielt der Internationale Schwimm-Verband in Los Angeles seinen Jahreskongreß ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung standen die Vorstandswahlen. **Zum 1. Vorsitzenden wurde der Deutsche Walter Binner, Breslau,** der Verbandsschwimmwart des Deutschen Schwimmverbandes, gewählt. Vizepräsident wurde der Franzose Drigny, das Amt des Generalsekretärs bleibt weiter in den Händen des Ungarn Dr. Donath. Die Tagung bestätigte dann noch einige Welthöchstleistungen wie folgt:

**200-Meter-Damenbrustschwimmen:** 3:03,4 Else Jacobsen, Dänemark, am 11. Mai 1932 in Stockholm. **100-Meter-Damenrückenschwimmen:** 1:18,3 Eleanor Holm, USA., am 9. August 1932 in Los Angeles. **400-Meter-Damenkraulschwimmen:** 5:28,5 Helen Madison, USA., am 13. August 1932 in Los Angeles. **4mal-200-Meter-Herrenkraulstaffel:** 8:58,4 Japan (Miyazaki, Yokoyama, Toyoda, Yuda) am 9. August 1932 in Los Angeles.

## In Hamburg . . . Eisbahn eröffnet

In Hamburg wurde in diesen Tagen bei einer Hochsommertemperatur eine Kunsteisbahn eröffnet, die sich in dem neu geschaffenen Hause des Fortschritts, einer ständigen Waren-Messe, befindet. Die Leitung dieser neuen Pflegestätte des Eissports hat der Norddeutsche Eissport-Verband übernommen. Das Programm des Eröffnungstages schloß mit einem Eishockeyspiel ab, das der Altonaer Schlittschuhläufer-Verein gegen den Hamburger Schlittschuhläufer-Verein mit 5:1 gewann.

## Carnera geschlagen

Der italienische Boxriese Primo Carnera mußte nach seiner Erfolgsserie über mäßige Gegner jetzt wieder eine Niederlage einstecken. In Newark (New Jersey) traf er auf den Amerikaner Stanley Pareda, der Carnera trotz seines Gewichtsnachteils über 10 Runden glatt nach Punkten schlug. Es zeigt sich immer wieder, daß Carnera seine Kämpfe nur durch sein Gewicht und seine Körperausmaße gewonnen hat, daß er aber, wenn er gegen einen technisch guten Mann antritt, geschlagen wird.

## Europa-Rundflug 1932

### Italiens Flieger bisher an der Spitze

Bei den zur Zeit auf dem Flugplatz in Staaken im Gange befindlichen technischen Prüfungen zu dem vom 21. bis 28. August stattfindenden Europa-Rundflug für Sportflugzeuge konnte als erste die Ausrüstungsprüfung beendet werden, wobei es keinem Teilnehmer gelang, die Höchstpunktzahl 107 zu erreichen. Mit je 86 Punkten zogen sich die beiden Polen Karpinski und Zwirko am besten aus der Affäre vor ihren übrigen Landsleuten mit je 84 Punkten. Die italienischen Teilnehmer erzielten sämtlich je 83 Punkte und die Tschechen je 80, während **von den deutschen Bewerbern die Besten nur 72 Punkte erreichten.** Auch bei der bisher von 24 Teilnehmern abgelegten Geringst-Geschwindigkeitsprüfung mit der Höchstpunktzahl 50 liegen die Polen an der Spitze, von denen Zwirko mit 57,6 Kilometer den niedrigsten Stundendurchschnitt flog. Ihm folgen sein Landsmann Karpinski, Miß Spooner, England, Colombo, Italien, und Seidemann, Deutschland. Bei der mit höchstens 7 erreichbaren Punkten vorgesehenen Auf- und Abrüstungsprüfung **schnitten von bisher 12 geprüften Teilnehmern die beiden Deutschen Stein und Lusser am besten ab,** die nur 50 bezw. 54,4 Sekunden benötigten. Der Franzose Détré und der Schweizer Straumann brauchten länger als 2mal 15 Minuten zum Auf- und Abrüsten und erhielten Strafpunkte. Die Startprüfung, bei der ein 8 Meter hohes Hindernis mit dem möglichst kürzesten Anlauf zu überfliegen ist, wurde bisher von 8 Teilnehmern abgelegt, von denen der Italiener Colombo für seinen nur 100 Meter betragenden Anlauf die höchste Punktzahl von 40 erzielte. Die Italiener zeigten bei allen bisher abgelegten Prüfungen den besten Durchschnitt, so daß in der Gesamtprüfung Stoppani mit 179 Punkten an erster Stelle steht vor Colombo und Zwirko, Polen, mit je 173 Punkten.

Im weiteren Verlauf der technischen Prüfungen gingen nun auch die deutschen Favoriten wie Morzik, Poß, Lusser usw. an den „Start". Wie kaum anders zu erwarten war, erfüllten sie fast alle Aufgaben ausgezeichnet. Morzik holte sich bei der Start- und Landeprüfung viele Gutpunkte, ebenso beim Langsamfliegen. Auch Poß erfüllte die ihm und seiner „Klemm" gestellten Aufgaben spielend. Nicht viel schlechter schnitt Wolfgang Hirth ab, der ebenfalls ein Klemm-Flugzeug fliegt. Lusser hatte das Pech, beim Landen sein Fahrgestell, wenn auch nur leicht, zu beschädigen, wofür er Strafpunkte hinnehmen mußte. Auch Cuno setzte seine Maschine zu hart auf, im übrigen war aber auch er einer der Besten. Noch ein Deutscher machte am Dienstag Bruch, und zwar Seidemann auf „Heinkel", der ebenso wie der Tscheche Anderle (Breda) und der Franzose Demotte (Luciole) sein Fahrgestell beschädigte.

# Handelsnachrichten

## Antragszugang der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Juli

Im Juli 1932 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, 8974 neue Versicherungen mit 13,33 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt.

## Breslauer Schlachtviehmarkt

17. August 1932

Der Auftrieb betrug: 792 Rinder, 660 Schafe, 892 Kälber, 3437 Schweine

| | |
|---|---|
| **Ochsen 26 Stück** | |
| vollfl.ausgem. höchst.Schlachtwertes 1. jüngere | 28—30 |
| 2. ältere | — |
| sonst. vollfl. 1. jüngere | — |
| 2. ältere | 22—23 |
| fleischige | 14—17 |
| gering genährte | — |
| **Bullen 396 Stück** | |
| jg. vollfl. h. Schlachtw. | 28—29 |
| sonst.vollfl. od. ausgem. | 23—24 |
| fleischige | 14—19 |
| gering genährte | — |
| **Kühe 293 Stück** | |
| jg. vollfl. h. Schlachtw. | 27—29 |
| sonst. vollfl, od. ausgem. | 18—20 |
| fleischige | 13—14 |
| gering genährte | 8—11 |
| **Färsen 67 Stück** | |
| vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 30—32 |
| vollfleischige | 23—25 |
| fleischige | — |

| | |
|---|---|
| **Fresser 10 Stück** | |
| mäßig genährtes Jungv. | — |
| **Kälber** | |
| Doppellender best. Mast | — |
| best. Mast- u. Saugkälber | 39—40 |
| mittl. Mast- u. Saugkälber | 33—34 |
| geringe Kälber | 24—25 |
| **Schafe** | |
| Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast | — |
| 2. Stallmast | 34—36 |
| mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf. | 24—28 |
| fleischige Schafe | 22—23 |
| gering genährte Schafe | — |
| **Schweine** | |
| Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew. | 44—45 |
| vollfl. v. 240—300 „ | 42—43 |
| „ 200—240 „ | 41—42 |
| „ 160—200 „ | 38—40 |
| fleisch. 120—160 „ | — |
| „ unter 120 „ | — |
| Sauen und Eber | 37—38 |

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe schlecht, Schweine schlecht.

## Die englische Brieftaubenkatastrophe

**London.** Sobald die See etwas bewegter ist, werden noch heute an der englischen Küste Hunderte von Tauben an Land gespült — Opfer jener Katastrophe, von der **über 50 000 Brieftauben vor einiger Zeit befallen wurden.** Englische Brieftaubenzüchter wollten ein Taubenrennen **über den Aermelkanal veranstalten** und ließen an verschiedenen Stellen Frankreichs über 50 000 Brieftauben aufsteigen. Das Rennen nahm einen verheißungsvollen Anfang. Vor der englischen Küste **gerieten aber die Tauben in dichten Nebel, aus dem sich nur eine ganz geringe Zahl retten konnte.** Das Massensterben der Brieftauben soll einen **Verlust von rund 3 Millionen Mark darstellen,** da gute Brieftauben ganz beachtliche Werte verkörpern. Unter den Rennteilnehmern sollen **mehrere Exemplare im Werte von je 1000 Mark gewesen sein.** Manche Züchter, die bis zu dreißig Tauben in das Rennen geschickt haben, sahen kein einziges ihrer Tiere wieder. Bekannte englische Sportsleute haben schmerzliche Verluste erlitten. — Gleichzeitig mit dem verhängnisvollen Taubenrennen von Frankreich nach England fand ein zweites Taubenrennen statt, das von Schottland nach England führte. Auch dieses Rennen nahm einen verhängnisvollen Verlauf, da die Tauben **in Nebel und Schlechtwetter gerieten und vielfach tagelang umherirrten, bevor sie ihren heimatlichen Schlag erreichen konnten;** die Verluste waren aber weit geringer als bei dem Kanalrennen.

### Kreuzwort

**Auflösung vom 17. August**

Waagerecht: 1. Ur, 4. mi, 6. Teddybär, 8. Estafette, 9. Stollberg. — Senkrecht: 1. Ute, 2. res, 3. Rif, 4. Met, 5. Ire, 7. Dackel.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard . . . . . 6%

# Berliner Börse 17. August 1932

**Diskontsätze**

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 7½%

## Fortlaufende Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 17 | 16½ |
| Nordd. Lloyd | 17¼ | 16⅞ |
| Bank f. Brauind. | 75 | |
| do. elektr. Werte | 48½ | 52¾ |
| Reichsbank-Ant. | 126¼ | 126⅜ |
| A G.f.Verkehrsw | 40⅜ | 40 |
| Aku | 41½ | 42¾ |
| Allg.Elektr.-Ges | 34¾ | 34⅝ |
| Bemberg | 38 | 39½ |
| Buderus | 34 | 34¼ |
| Chade | 178 | 172 |
| Charlott. Wasser | 68½ | 68¼ |
| Cont. Gummi | 88½ | 87⅞ |
| Daimler-Benz | 15½ | 16 |
| Dt. Reichsb.-Vrz. | 78 | 78⅛ |
| Dt. Conti Gas | 88¼ | 87⅞ |
| Dt. Erdöl | | 73¾ |
| Elektr. Schlesien | 59 | 59½ |
| Elekt. Lieferung | 69¼ | 69½ |
| I. G. Farben | 90⅞ | 90 |
| Feldmühle | 54⅜ | 54 |
| Gelsenkirchen | 36 | 35¾ |
| Gesfürel | 66¾ | 66⅝ |
| Harpener | 58⅞ | 59 |
| Hoesch | 29⅞ | 30¼ |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Holzmann Ph. | 49½ | 49 |
| Ilse Bergb. | | |
| Kali Aschersl. | 100½ | 101 |
| Klöckner | 26 | 26¾ |
| Mannesmann | | 43⅞ |
| Mansfeld. Bergb. | 16¼ | 16¼ |
| Masch.-Bau-Unt. | | 28⅜ |
| Oberkoks | 35 | 35¼ |
| Orenst.& Koppel | 31⅞ | 30 |
| Otavi | 14¼ | 14½ |
| Phönix Bergb. | | 18¼ |
| Polyphon | | 42¼ |
| Rhein. Braunk. | 175 | 175¾ |
| Rheinstahl | 54 | 54⅝ |
| Rütgers | 37½ | 37½ |
| Salzdetfurth | 174½ | 172¼ |
| Schl. El. u. G. B. | 84 | 83¼ |
| Schles. Zink | | |
| Schuckert | | 71 |
| Schultheiß | 58½ | 59¼ |
| Siemens Halske | 182 | 130¾ |
| Svenska | | |
| Ver. Stahlwerke | 14½ | 14½ |
| Westeregeln | 106 | 106 |
| Zellstoff Waldh. | 35¾ | 35½ |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 730 | 725 |
| Allianz Lebens. | 169½ | 165 |
| Allianz Stuttg. | 161 | 161 |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f.Verkehrsw | 40 | 40¼ |
| Allg.Lok. u.Strb. | 61½ | 61¾ |
| Canada | | 23⅜ |
| Dt. Reichsb. V.A. | 78¼ | 77⅞ |
| Hapag | 16⅞ | 15⅞ |
| Hamb. Hochb. | 47½ | 47 |
| Hamb. Südam. | | 27 |
| Nordd. Lloyd | 17 | 16⅞ |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adea | 23¼ | 23¼ |
| Bank f. Br. Ind. | 74 | 73¾ |
| Bank elekt. W. | 52½ | 47 |
| Bayr. Hyp. u. W. | | 44¾ |
| do. Ver.-Bk. | 80 | 80 |
| Berl. Handelsges | 88 | 88 |
| Dt. Hyp.-Bank | | 120 |
| Comm. u. Pr. B. | 53½ | 53½ |
| Dt. Asiat. B. | | 181 |
| Dt. Bank u. Disc. | 75 | 75 |
| Dt. Centralboden | 51½ | 51½ |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Golddiskb. | | 60 |
| Dt. Hypothek. B. | 43¾ | 44 |
| Dresdner Bank | 61¾ | 61¼ |
| Reichsbank neue | 128¾ | 125¾ |
| Rhein. Hyp.-Bk. | 51 | 48 |
| Sächsische Bank | 105½ | 106½ |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berliner Kindl | | 235 |
| Dortmund. Akt. | 123 | 124 |
| do. Union | 160 | 160 |
| Engelhardt | 91 | 91½ |
| Leipz. Riebeck | 37¼ | 38 |
| Löwenbrauerei | 75 | 74 |
| Reichelbräu | 132 | 130 |
| Schulth. Patzenh. | 59¼ | 57¼ |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | | 121¾ |
| A. E. G. | 35 | 33⅜ |
| Alg. Kunstzijde | | 40⅞ |
| Ammend. Pap. | 48 | 48½ |
| Anhalt. Kohlen | | |
| Aschaff. Zellst. | 21½ | 19½ |
| Augsb. Nürnb. | 26 | 28¾ |
| Bachm. & Lade. | | 44⅜ |
| Basalt AG. | 14¾ | 14¼ |
| Bayer. Spiegel | 28 | 27 |
| Bemberg | 39⅜ | 35¾ |
| Berger J., Tiefb. | 133¾ | 128½ |
| Bergmann | | 20⅝ |
| Berl. Gub. Hutf. | | 110 |
| do. Holzkont. | 14½ | 14 |
| do. Karlsruh. Ind. | 36⅞ | 36 |
| do. Masch. | 22⅛ | 19¾ |
| do. Neurod. K. | 28 | 27½ |
| Berth. Messg. | 8¾ | 9 |
| Beton u. Mon. | 42⅞ | 40 |
| Bösp. Walzw. | 13¼ | 14¼ |
| Braunk. u. Brik. | 144 | 146 |
| Braunschw. Kohl | | |
| Breitenb. P. Z. | | 43 |
| Brem. Allg. G. | | 75 |
| Brown, Boverie | 21½ | 19½ |
| Buderus Eisen | 34⅞ | 32⅛ |
| Charl. Wasser. | 68½ | 67⅜ |
| Chem. v. Heyden | 38½ | 35¾ |
| I.G.Chemie vollg | 123⅝ | 122 |
| Compania Hisp. | 172 | 172½ |
| Conti Gummi | 88 | 86½ |
| Conti Linoleum | 38 | 38⅛ |
| Conti Gas Dessau | 88¾ | 86⅝ |
| Daimler | 16¼ | 14 |
| Dt. Atlant. Teleg. | 85¼ | 83¼ |
| do. Erdöl | 73¾ | 74⅛ |
| do. Jutespinn. | 45 | 45 |
| do. Kabelw. | 19 | 17½ |
| do. Linoleum | 40½ | 38⅛ |
| do. Steinzg. | | 55 |
| do. Telephon | 31⅝ | 28 |
| do. Ton u. St. | 35½ | 35 |
| do. Eisenhandel | 19 | 17 |
| Doornkaat | 39¼ | 39¼ |
| Dresd. Gard. | 17 | 15¾ |
| Dynam. Nobel | 41¾ | 41¾ |
| Eintr. Braunk. | 140 | 140 |
| Elektra | 101 | 104¼ |
| Elektr. Lieferung | 69 | 68 |
| do. Wk.-Lieg. | | 81 |
| do. do. Schles. | | 58 |
| do. Licht u. Kraft | 80½ | 81¾ |
| Erdmsd. Sp. | | 15¾ |
| Eschweiler Berg. | | 173¼ |
| Fahlbg. List. C. | | 8⅞ |
| I. G. Farben | 90⅝ | 89 |
| Feldmühle Pap. | 54 | 52 |
| Felten & Guill. | 46 | 44⅞ |
| Ford Motor | | 45 |
| Fraust. Zucker | 58¾ | 56½ |
| Frister R. | | |
| Froeb. Zucker | | 60¾ |
| Gelsenkirchen | 36¼ | 36 |
| Germania Ptl. | 32 | 28 |
| Gesfürel | 66⅞ | 65⅛ |
| Goldschm. Th. | 22½ | 20½ |
| Gruschwitz T. | 47½ | 44¼ |
| Gritzner Masch. | 19 | 18⅜ |
| Hackethal Dr. | | 30 |
| Hageda | 48 | 47 |
| Halle Maschinen | | 40 |
| Hamb. El. W. | 94⅞ | 93½ |
| Hammersen | | 43,26 |
| Harb. E. u. Br. | 38½ | 37¼ |
| Harp. Bergb. | 59½ | 58⅛ |
| Hemmor Ptl. | 67½ | 65½ |
| Hirsch Kupfer | 9¾ | 9¾ |
| Hoesch Eisen | 30½ | 29 |
| Höffm. Stärke | 57 | 57 |
| Hohenlohe | 15 | 15 |
| Holzmann Ph. | 49⅞ | 48 |
| Hotelbetr.-G. | 42 | 40 |
| Huta, Breslau | | 35 |
| Hutschenr. C. M. | 37¼ | 36½ |
| Ilse Bergbau | 132 | 130 |
| do. Genußschein. | 94¼ | 94½ |
| Jungh. Gebr. | 12⅛ | 10 |
| Kahla Porz. | 8 | 8 |
| Kali Aschersl. | 103 | 101½ |
| Karstadt | | |
| Klöckner | 26¾ | 23¾ |
| Köln Gas u. El. | 39 | |
| Kronprinz Metall | | 58 |
| Kunz. Treibriem. | 18 | 18 |
| Lahmeyer & Co | 96½ | 91¾ |
| Laurahütte | 13 | 11⅜ |
| Leonh. Braunk. | | |
| Leopoldgrube | 27⅜ | 26½ |
| Lindes Eism. | 68¾ | 67½ |
| Lindström | 73 | 70 |
| Lingel Schuhf. | | 22 |
| Lingner Werke | | 38 |
| Magdeburg. Gas | | |
| Mannesmann R. | 44 | 41 |
| Mansfeld. Bergb. | 16 | 15⅞ |
| Maximilianhütte | | 93 |
| Meißner Ofen | | |
| Merkurwolle | | 70 |
| Metallbank | 33 | 30 |
| Meyer H. & Co. | | 41½ |
| Meyer Kauffm. | | 11½ |
| Miag | 20½ | 20½ |
| Mimosa | | 161 |
| Mitteldt. Stahlw. | | 46½ |
| Mix & Genest | | |
| Montecatini | | 20 |
| Mühlh. Bergw. | | 54 |
| Neckarwerke | 68 | 65 |
| Niederlausitz.K. | 134¼ | 131⅞ |
| Oberschl. Eisb.B. | 8⅜ | 7 |
| Oberschl. Koksw | 35½ | 33⅝ |
| do. Genußsch. | 31¾ | 30⅞ |
| Orenst. & Kopp. | 30½ | 28½ |
| Phönix Bergb. | 17⅞ | 17¾ |
| do. Braunkohle | 60 | 55 |
| Polyphon | 41 | 37½ |
| Preußengrube | | 58 |
| Rhein. Braunk. | 175⅞ | 172½ |
| do. Elektrizität | 74¾ | 73 |
| do. Stahlwerk | 54⅜ | 53⅜ |
| do. Westf. Elek | 63⅝ | 62 |
| do. Sprengstoff | | 56 |
| Riebeck Mont. | | 58½ |
| J. D. Riedel | 23½ | 23½ |
| Roddergrube | | 420 |
| Rosenthal Ph. | | 31½ |
| Rositzer Zucker | | 27¾ |
| Rückforth Nachf | 26¾ | 27¼ |
| Ruscheweyh | | 8½ |
| Rütgerswerke | 37½ | 37⅞ |
| Sachsenwerk | 33¾ | 33¾ |
| Sächs.-Thür. Z. | | 21 |
| Salzdetf. Kali | 174 | 168½ |
| Sarotti | 51¼ | 53 |
| Saxonia Portl. C. | | 40 |
| Schering | | 160 |
| Schles. Bergb. Z. | | 15¼ |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 47¼ | 45½ |
| do. Cellulose | | |
| do. Gas La. B. | 81⅛ | 81½ |
| do. Portland-Z. | 33½ | 30⅜ |
| Schubert & Salz. | 139 | 137¾ |
| Schuckert & Co. | 71⅝ | 71¼ |
| Siemens Halske | 131¾ | 130⅝ |
| Siemens Glas | 33 | 32 |
| Stock R. & Co. | | 32 |
| Stöhr & Co. Kg. | 42¼ | 39⅝ |
| Stolberg. Zink. | 21½ | 19½ |
| Stollwerck Gebr. | 26¼ | 26 |
| Südd. Zucker | 108¼ | 109 |
| Svenska | | |
| Tack & Cie. | | 90⅛ |
| Thöris V. Oelf. | 56½ | 58 |
| Thür. Elek u. Gas. | | 84½ |
| Thür. Gas Leipzig | 87 | 85½ |
| Tietz Leonh. | 45½ | 41 |
| Trachenb. Zuck. | 37½ | 36¾ |
| Transradio | 136 | 135½ |
| Tuchf. Aachen | | 62 |
| Union F. chem. | 46½ | 46½ |
| Varz. Papierf. | 16¼ | 15¼ |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | | 86¾ |
| Ver. Berl. Mört. | 15¾ | 13¾ |
| do. Dtsch. Nickw. | 62¼ | 61 |
| do. Glanzstoff | | 50 |
| do. Stahlwerke | 14⅝ | 13¾ |
| do. Schimisch. Z. | 36¼ | 35½ |
| do. Smyrna T. | | 18 |
| Victoriawerke | | 25 |
| Vogel Tel. Dr. | 17½ | 14½ |
| do. Tüllfabr. | | 42½ |
| Wanderer W. | 26 | 25 |
| Wayss & Freytag | 5 | 3¾ |
| Wenderoth | 28 | 28½ |
| Westereg. Alk. | 106 | 104¾ |
| Westfäl. Draht | | 64½ |
| Wicking Portl.Z. | 7 | 6 |
| Wunderlich & C. | 30 | 29½ |
| Zeitz Masch. | 37¼ | 37¼ |
| Zeiß-Ikon | 55¼ | 54¼ |
| Zellstoff-Ver. | | 1¾ |
| do. Waldhof | 35⅞ | 34¾ |
| Neu-Guinea | 91¼ | 87 |
| Otavi | 14¼ | 14 |
| Schantung | 32 | 35 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | | 41 |
| Kabelw. Rheydt | | 89 |
| Linke Hofmann | 8½—9 | 8½ |
| Oehringen Bgb. | | |
| Scheidemandel | 9 | 8 |
| Nationalfilm | | |
| Ufa | 48 | 48 |
| Adler Kali | | 57 |
| Burbach Kali | 22 | 22 |
| Wintershall | 72 | 70¾ |
| Diamond ord. | | 1¾ |
| Kaoko | | 17 |
| Salitrera | | |
| Chade 6% | | |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Ablösungsanl | 48⅞ | 49,1 |
| do. m. Auslossch. | 5⅝ | 5,6 |
| do. Schutzgeb.A. | | 3⅜ |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 83½ | 83½ |
| 5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe) | 61½ | 61½ |
| 6% Dt. Reichsanl. | 59¾ | 61¾ |
| 7% Dt. Reichsanl. 1929 | 68¾ | 68⅞ |
| Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl. | 45½ | 45½ |
| do. m. Ausl. Sch. 1 | 62½ | 62½ |
| 8% Hess. St.A. 29 | | 53 |
| 8% Lüb. St. A. 28 | 47¼ | 47¼ |
| 8% Land C.G.Pfd. | 66 | 66 |
| 4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br. | 68,13 | 68,13 |
| 8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr. | 66¾ | 66¾ |
| 8% Pr. Bodkr. 17 | 68,5 | 68½ |
| 8% Pr. Ctrlbdkr. 27 | | |
| 6% Pr. Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26 | 54,57 | 54¾ |
| 7% Dt. Ctr. Bod. II | 67,5 | 67½ |
| 7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I | | 67½ |
| 7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I | | 54½ |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | | 67¾ |
| do. 23 | | 67¾ |
| do. 5 | 68 | 68 |
| do. 3 | 68 | 68 |
| do. Kom. Obl. XX | 54 | 54 |
| 8% Pr. Ldpf. 17/18 | 68 | 68 |
| do. 13/15 | 67½ | 67½ |
| do. 4 | 68 | 68 |
| 7% do. R.10 | 68 | 68 |

### Unnotierte Rentenwerte

| | heute. |
|---|---|
| 6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934 | 88—88⅜ B |
| do. fällig 1935 | 81—82⅜ |
| do. fällig 1936 | 78⅜—79¾ |
| do. fällig 1937 | 71⅜—72⅞ |
| do. fällig 1938 | 69⅛ B |
| do. fällig 1939 | 64⅜—65½ |
| do. fällig 1940 | 62½—64⅝ |
| do. fällig 1941 | 62⅜—63⅝ |
| do. fällig 1942 | 60⅛—61¼ |
| do. fällig 1943 | 59⅞ B |
| do. fällig 1944 | 58⅞—59⅝ |
| do. fällig 1945 | 58⅛—58⅞ |
| do. fällig 1946 | 58—59 |
| do. fällig 1947 | 58—59 |
| do. fällig 1948 | 58—59 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G. Farben | | |
| 8% Hoesch Stahl | | 64 |
| 8% Klöckner Obl. | 58,3 | 58½ |
| 6% Krupp Obl. | 64½ | 64¼ |
| Oberbedarf | | 73¾ |
| Obersch. Eis. Ind. | | 67 |
| 7% Ver. Stahlw. | 42,6 | 42,6 |

### Ausländische Anleihen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex. 1899 abg. | 6½ | 6 |
| 4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 12 | 12 |
| 4% do. Goldrent. | 10⅜ | 10¾ |
| 4% Türk. Admin. | | 2,65 |
| do. Bagdad | 3,85 | 3,60 |
| do. von 1905 | | 3,45 |
| do. Zoll. 1911 | 3,35 | 3,30 |
| Türk. 400 Fr. Los | | 7,80 |
| 4% Ungar. Gold | 6½ | 6.20 |
| do. Kronenr. | 0,25 | 0,25 |
| Ung. Staatsr. 13 | 5⅜ | 5,30 |
| 4½% do. 14 | 6,4 | 6,35 |
| 4½% Budap. St14 | | 30⅛ |
| Lissaboner Stadt | | 18½ |

## Banknotenkurse

Berlin, 17. August

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer. 1000-5 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| Argentinische | 0,77 | 0,79 |
| Brasilianische | — | — |
| Canadische | 3,63 | 3,65 |
| Englische, große | 14,57 | 14,63 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 14,57 | 14,63 |
| Türkische | 1,99 | 2,01 |
| Belgische | 58,23 | 58,47 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 77,84 | 78,16 |
| Danziger | 81,79 | 82,11 |
| Estnische | 109,78 | 110,22 |
| Finnische | 6,22 | 6,26 |
| Französische | 16,45 | 16,51 |
| Holländische | 169.41 | 170.09 |
| Italien. große | 21,52 | 21,60 |
| do. 100 Lire und darunter | 21,56 | 21,64 |
| Jugoslawische | 6,58 | 6,62 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,72 | 41,88 |
| Norwegische | 73,05 | 73,35 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Rumänische 1000 u. neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Rumänische unter 500 Lei | 2,46 | 2.48 |
| Schwedische | 74,90 | 75,20 |
| Schweizer gr. | 81,80 | 82,12 |
| do. 100 Francs u. darunter | 81,80 | 82,12 |
| Spanische | 33,73 | 33,87 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | 12,40 | 12,46 |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,47 | 12,53 |
| Ungarische | — | — |
| **Ostnoten** | | |
| Kl. poln. Noten | — | — |
| Gr. do. do. | 46.90 | 47,30 |

# Handel • Gewerbe • Industrie

## Englands Angriff auf die amerikanische Goldwährung

Keine der Nachkriegskonferenzen war mit einem so dichten Schleier umgeben, wie die des englischen Imperiums in Ottawa. Seit Wochen sitzen die Gliedstaaten Großbritanniens an dem Verhandlungstisch, um die Interessen der einzelnen Bestandteile gegeneinander auszugleichen. Hiermit ist aber der eigentliche Zweck der Zusammenkunft nicht erschöpft. Im Hintergrunde taucht eine Frage aus der Versenkung auf, an dessen Lösung der englischen Wirtschaft weit mehr gelegen sein muß, als an einer Bereinigung der wirtschaftlich-technischen Fragen, nämlich die **Stellung Kanadas und Südafrikas gegenüber der Währungspolitik des Mutterlandes.**

In einem Punkte, der alle anderen Verhandlungsthemen in den Schatten stellt, ist in Ottawa die Entscheidung bereits gefallen: **Großbritannien wird vorläufig nicht den Versuch machen, seine Währung wieder auf die alte Goldparität zu bringen.** In diesem Entschluß, den man als feststehend betrachten muß, mag die Konferenz schließlich ausgehen wie sie will, liegt eine Konzession an die Wirtschaft Großbritanniens selbst aber auch an die der Australier, der Inder und der übrigen vom Goldstandard abgegangenen britischen Reichsteile.

**Eine Sonderstellung nehmen hier bislang nur Kanada und Südafrika ein, die beim Goldstandard geblieben sind.**

Aus den verklausulierten Berichten von Ottawa wird jedoch die Tendenz erkennbar, daß das Bestreben der auf Aufrechterhaltung oder Schaffung einer einheitlichen wirtschaftlichen Reichsgewalt hinarbeitenden englischen Kreise dahingeht, auch Kanada und Südafrika zur Aufgabe des Goldstandards zu veranlassen. Die Kanadier werden darauf hingewiesen, daß ihr Export nach den USA. bei Aufhebung des Goldstandards ganz erheblich größere Aussichten hätte als jetzt. Vor allem gilt das für ihre Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und bergbaulichen Produkten. In bezug auf Südafrika ist freilich eine solche Beweisführung nicht möglich. Gewiß hat es auch hier schon im vergangenen Herbst Persönlichkeiten gegeben, die das Südafrikanische Pfund an das englische binden wollten. Insbesondere der Goldbergbau mit seiner überragenden Bedeutung für die dortige Wirtschaft versprach sich hiervon eine Senkung der Löhne und somit eine weitere Verbilligung der Produktionskosten, während gerade das Produkt dieses Industriezweiges, eben das Gold, den Währungsschwankungen gegenüber völlig unabhängig bliebe. Aber die südafrikanische Regierung hat bisher teils aus theoretischen, teils aus praktischen Erwägungen heraus eine Aufgabe des Goldstandards abgelehnt. Es wird abzuwarten bleiben, ob man sie jetzt hierzu bewegen kann.

Die weltwirtschaftlichen Folgen eines solchen Ergebnisses der Konferenz wären freilich viel bedeutsamer, wenn der Versuch in Kanada gelänge. Denn eine Aufhebung des Goldstandards in diesem Lande würde **die Möglichkeit der gleichen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten in allernächste Nähe rücken.** Kanada, der wichtigste Nachbar von USA. war in den letzten Jahren am internationalen Welthandelsumsatz mit ungefähr 3,50 Prozent beteiligt, während der Anteil der Vereinigten Staaten nicht ganz dreimal so hoch gewesen ist. Schon diese Tatsache allein zeigt, daß das wirtschaftliche Gewicht Kanadas nach seiner Abkehr vom Goldstandard die Vereinigten Staaten sehr leicht auf eine ähnliche Bahn zu bringen vermag. Kanada hat im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 6 Millionen t Weizen exportiert, wovon rund 10 Prozent nach den Vereinigten Staaten gingen. Seine Ausfuhr an Weizenmehl war ungefähr halb so hoch, wie die der Vereinigten Staaten. Beide Ausfuhrgruppen spielen in der kanadischen Außenhandelsbilanz eine ganz entscheidende Rolle. In letzter Zeit ist aber infolge der wirtschaftlichen Entwicklung eine sehr starke Verstopfung der Kanäle eingetreten, durch die das kanadische Material über die Grenze der Vereinigten Staaten wanderte. Aehnlich liegen die Dinge beim Kupfer. Kanada hat noch in dem schlechten Kupferjahr 1931 nach den Vereinigten Staaten 80 000 t von diesem Metall liefern können, d. h. etwa 15 000 t mehr als der gesamte amerikanische Kupferexport nach dem britischen Weltreich betrug. Auch diese Ausfuhr ist jetzt unmöglich geworden, weil ihr seit Ende Juni der amerikanische Kupferzoll ein Ende gesetzt hat.

Geht Kanada vom Goldstandard ab, so kann es sehr leicht die Barrieren überspringen und andererseits zugunsten Englands mit seiner abgewerteten Währung **die Einfuhr amerikanischer Industrieerzeugnisse verhindern.** Man bedenke z. B., wie viel den Engländern daran gelegen sein muß, die amerikanischen Weißblechlieferungen für die immer wichtiger werdende kanadische Konservenindustrie abzudrängen. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Hinblick auf landwirtschaftliche Maschinen, Erzeugnisse der amerikanischen Textilindustrie, sowie der Industrien, die Haushaltungsgegenstände aller Art herstellen. Das alles sind Gebiete, auf denen England den kanadischen Markt sehr gern von amerikanischem Einfluß befreit sehen möchte. Einen ersten Anfang in dieser Hinsicht stellt ja bereits das vor einigen Wochen bekanntgegebene

**englisch-kanadische Stahlabkommen**

dar. Zweifellos richtig ist es, daß England mit seiner abgewerteten Währung in Kanada eine erhöhte Konkurrenzfähigkeit solange besitzt, als Kanada beim Goldstandard verbleibt. Dieser Wettbewerb würde nachlassen, wenn Kanada den Kurs seines Dollars an den des englischen Pfundes binden sollte. Aber darauf kommt es im Augenblick gar nicht entscheidend an, und man hofft, die sich hieraus etwa noch ergebenden Schwierigkeiten im Rahmen einer auf „Empire-Wirtschaft" gerichteten Politik beseitigen zu können.

Selbstverständlich ist man über die Bestrebungen Englands in den Vereinigten Staaten unterrichtet und würde ihre Verwirklichung keineswegs als freundlichen Akt empfinden. Vor allem müßte durch eine Abkehr Kanadas vom Goldstandard das ohnehin materiell noch nicht sehr gut fundierte Hoover'sche Aufbauprogramm von der psychologischen Seite her einen schweren Stoß erhalten. Es wäre dann wirklich an der Zeit, daß die Vereinigten Staaten sich mit ihren eigenen Währungsfragen unter ganz anderen Gesichtspunkten befassen wie bisher.

**Wd.**

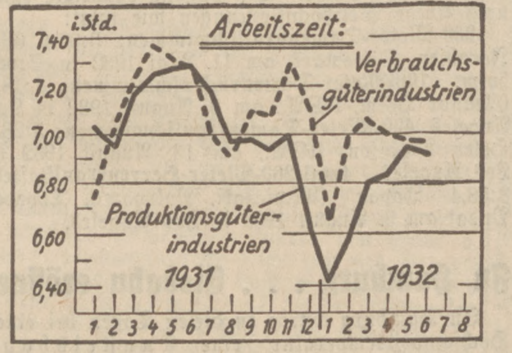
## Erntefinanzierung durch die Bank Polski

Die sogenannten Getreideregisterpfandkredite aus dem von der Bank Polski bereitgestellten Fonds in Höhe von 30 Mill. Zl. sind nach den von der Notenbank getroffenen Bestimmungen mit 7,5 Prozent p. a. (entsprechend der Höhe des Diskontsatzes) zu verzinsen. Hinzu kommen 1,75 Prozent, die von den die Kredite verteilenden Banken erhoben werden, so daß die Gesamtverzinsung 9,25 Prozent betragen wird. Zur Deckung der Unkosten sind die verteilenden Institute berechtigt, höchstens 0,5 Prozent vom Darlehnsbetrage zu erheben. Aus dem Gesamtfonds sollen 21,5 Mill. Zl. zur Kreditierung des Großgrundbesitzes und 8,5 Mill. Zl. für Darlehn an Kleinbetriebe verwendet werden.

## Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit

### Wenig Raum für Arbeitsstreckung

Die Entwicklung der durchschnittlichen täglichen Arbeitszeit (in Stunden) zeigt auf Grund der amtlichen Statistik der Industrieberichterstattung das folgende Schaubild, und zwar getrennt für Produktionsgüterindustrien und Verbrauchsgüterindustrien. Diese durchschnittliche Arbeitszeit unterliegt natürlich starken Saisonschwankungen, im Frühjahr und im Monat November ist sie besonders hoch, während ein Tiefstand regelmäßig im Januar nach Abwickelung des Weihnachtsgeschäftes erreicht wird. Sieht man von diesen saisonbedingten Schwankungen ab, so ist die durchschnittliche Arbeitszeit wegen des Rückganges der Beschäftigungsmöglichkeiten gesunken, und zwar besonders stark in den Produktionsgüterindustrien. Infolge Abwicklung der Russenaufträge ist diese durchschnittliche Arbeitszeit in den zuletzt verzeichneten Monaten Mai und Juni sogar etwas günstiger gewesen.




Sowohl in den Produktions- wie in den Verbrauchsgüterindustrien betrug, wie das Schaubild erkennen läßt, die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit nicht einmal sieben Stunden. Die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten sind also in Wirklichkeit bereits erheblich gestreckt. Infolgedessen sind die Aussichten, durch weitere Streckung eine große Zahl von Arbeitslosen wieder in Beschäftigung zu setzen, durchaus nicht übermäßig groß. Für die kommenden Monate dürfte sogar mit einem weiteren Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit zu rechnen sein, vor allem in den Produktionsgüterindustrien.

## Verkürztes Bauprogramm für die Eisenbahnlinie Kattowitz—Gdingen

Nach polnischen Berichten über die soeben in Paris abgehaltene Sitzung des Verwaltungsrats der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft, der der Bau und Betrieb der Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen übertragen ist, ist die Ausführung der Bauarbeiten im Rahmen eines für das laufende Jahr vorgesehenen verkürzten Bauprogramms als sichergestellt anzusehen. Die Konzessionsgesellschaft verfüge für diesen Zweck über 100 Mill. Fr., die „grundsätzlich" für die Durchführung des diesjährigen Bauplanes ausreichen müßten. Die Inangriffnahme des für das Jahr 1933 aufgestellten Programms wird von der Erlangung der zweiten Tranche der Eisenbahnanleihe in Höhe von 300 Mill. Fr. abhängen, über deren Aussichten man sich nach wie vor völlig im Unklaren ist.

## Notendeckung 24 Prozent

**Berlin**, 17. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August 1932 hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 132,2 Millionen auf 3410,1 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 130,4 Millionen auf 2913,5 Millionen RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 2,5 Millionen auf 24,6 Millionen RM abgenommen, und die Lombardbestände um 0,7 Millionen auf 106,8 Millionen RM zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 82,1 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 79,0 Millionen auf 3743,1 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 3,1 Millionen auf 400 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 27,0 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder weisen mit 338,5 Millionen RM eine Zunahme um 4,6 Millionen RM aus. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 5,4 Millionen auf 899,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 143 000 auf 763,1 Millionen RM und die deckungsfähigen Devisen um 5,3 Millionen auf 136,7 Millionen RM zugenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 15. August 24 Prozent gegenüber 23,4 Prozent am Ende der Vorwoche.**

## Metalle

**Berlin**, 17. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51½.

**London**, 17. August. Kupfer per Kasse 31 3/16—31¼, per 3 Monate 31¼—31 5/16, Settl. Preis 31¼, Elektrolyt 35—35½, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 35½, Zinn per Kasse 142¾—142⅞, per 3 Monate 144¼—144⅜, Settl. Preis 142¾, Banka 152¾, Straits 148, Blei ausländ. prompt offiziell 11⅝, inoffiziell 11⅝—11¾, entf. Sichten offiziell 11 11/16, inoffiziell 11 11/16—11¾, Settl. Preis 11⅝, Zink gewöhnl. prompt offiziell 13⅞, inoffiziell 13¾—14, entf. Sichten offiziell 14⅛, inoffiziell 14⅛—14 3/16, Settl. Preis 13⅞, Antimon Regulus chines. per 22¼, Kupfersulphat fob 17—17½, Silber 18 1/16, Lieferung 18⅛, Ostenpreis für Zinn 148.

## Breslauer Börse

### Aufwärtsbewegung

**Berlin**, 17. August. Zu Beginn der heutigen Börse konnte man erkennen, daß sich die Aufwärtsbewegung der Kurse, die schon in den letzten Tagen in Schwung gekommen war, infolge des anhaltenden Publikumsinteresses ziemlich einheitlich fortsetzte. Hinzu kam, daß heute die Verkäufe für süddeutsche Rechnung am Farbenmarkt nicht mehr störten. Bevorzugt waren wieder Spezialpapiere. Zahlreiche Papiere erschienen sogar mit Plus-Plus-Zeichen. Aber auch sonst waren Gewinne bis zu 2 Prozent und mehr keine Seltenheit. Farben konnten stärker anziehen, und mit plus 1⅞ Prozent die 90-Grenze nehmen. Schiffahrtsaktien waren ebenfalls lebhafter und bis zu 1½ Prozent besser. Schwachstromwerte gewannen bis zu 2 Prozent, Maschinenaktien bis zu 1¾ Prozent. Bauwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2 Prozent fort. Von Elektropapieren zeichneten sich Lahmeyer durch einen 4¾prozentigen Gewinn aus, der eine Folge von etwa 10 Mille Nachfrage war. Banken waren dagegen vernachlässigt. Deutsche Anleihen neigten eher etwas zur Schwäche, auch Industrieobligationen waren nicht immer preishaltend, während Reichsbahn-Vorzugsaktien ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten. Von Auslandsrenten waren 4prozentige Mexikaner etwas gebessert, während Mazedonier zur Schwäche neigten.

Im Verlaufe wurde das Geschäft zwar etwas ruhiger, die Tendenz blieb aber unverändert freundlich. Eine gute Kritik fand der Reichsbankausweis für die zweite Augustwoche. Im Vordergrunde des Interesses standen allerdings **weiter die Spezialpapiere, zu denen im** Verlaufe noch Kunstseideaktien hinzu kamen. Am Berliner Geldmarkt war immer noch keine wesentliche Entspannung nach dem Medio festzustellen. Der Satz für Tagesgeld hielt sich auf 5½ Prozent an der unteren Grenze, und ging nur vereinzelt bis auf 5⅜ Prozent herunter. Nach Reichsschatzwechseln und Reichsschatzanweisungen besteht weiter nur geringe Nachfrage, der Privatdiskontmarkt zeigt ziemlich ausgeglichene Haltung. Auch am Kassamarkt macht sich etwas lebhafteres Interesse des Publikums bemerkbar, so daß eine größere Anzahl von Kursen bis zu 3 Prozent anziehen konnte. An den variablen Märkten konnten sich die Kurse in der zweiten Börsenstunde nicht behaupten, da die Banken auf erhöhter Basis Abgaben vornahmen, und auch die Kulisse zu Gewinnmitnahmen schritt. Man sprach ferner von übertriebenen Hoffnungen hinsichtlich einer Kreditausweitung. Die Börse schloß in abgeschwächter Haltung, aber meist noch über Anfangsniveau.

## Berliner Börse

### Fest

**Breslau**, 17. August. Die feste Tendenz hielt auch an der heutigen Börse unverändert an. Am Aktienmarkt lagen Schles. B-Gas, Gebr. Junghans und Deutsche Eisenhandel fester. Alte Schles. Feuer und Reichel waren gut behauptet. Auch der Rentenmarkt war größtenteils erholt. 8prozentige Bodengoldpfandbriefe und 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe eine Kleinigkeit fester. Der Schles. Roggen war unverändert. Landschaftl. Liquidationspfandbriefe und Bodenliquidationspfandbriefe konnten ihren Kursstand ebenfalls etwas verbessern. Auch **Breslauer Stadtanleihe zog 1 Prozent im Kurse an.**

## Berliner Produktenbörse

| (1000 kg) | |
|---|---|
| **Weizen** Märk. | 202—204 |
| „ Juli | — |
| „ Sept. | 219¼—219 |
| „ Okt. | 220¼—219½ |
| „ Dez. | 221½—221 |
| Tendenz: stetig | |
| **Roggen** Märk. | 177—179 |
| „ Juli | — |
| „ Sept. | 170—169½ |
| „ Okt. | 172—171½ |
| „ Dez. | 175—174 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Gerste** Braugerste | — |
| Futter-u. Industrie | 158—166 |
| Wintergerste, neu | — |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** Märk. | 138—145 |
| „ Juli | — |
| „ Sept. | 144¼—144 |
| „ Okt. | — |
| „ Dez. | — |
| Tendenz: stetig | |
| **Mais** Plata | — |
| Rumänischer | — |
| **Weizenmehl** 100 kg | 27—31 |
| Tendenz: etwas matter | |

| Berlin, 17. August 1932. | |
|---|---|
| **Roggenmehl** | 22,10—24,10 |
| Tendenz: gut behauptet | |
| **Weizenkleie** | 11,50—11,80 |
| Tendenz: matter | |
| **Roggenkleie** | 9,00—9,25 |
| Tendenz: matter | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| **Leinsaat** für 1000 kg | — |
| Tendenz: | |
| Viktoriaerbsen | 21—25 |
| Kl. Speiseerbsen | — |
| Futtererbsen | 14,00—17,00 |
| Peluschken | — |
| Ackerbohnen | — |
| Blaue Lupinen | — |
| Gelbe Lupinen | — |
| Serradelle, alte | — |
| „ neue | — |
| Leinkuchen | 10,50—10,70 |
| Trockenschnitzel | 9,20—9,60 |
| Kartoff., weiße neue | — |
| „ rote „ | — |
| „ gelbe „ | — |
| Fabrikk. % Stärke | — |

## Breslauer Produktenbörse

| Getreide abwartend | 17. 8. | 16. 8. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt | — | — |
| 74,5 „ neu | 212 | 212 |
| „ 72 „ | — | — |
| Sommerweizen, 80 kg | — | — |
| Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 162 | 162 |
| „ 72,5 „ | — | — |
| „ 69 „ | — | — |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte | 162 | 162 |
| Braugerste, feinste | — | — |
| „ gute | 180 | 180 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 170 | 170 |
| Wintergerste 63—64 kg neue | 160 | 160 |
| Industriegerste 65 kg | 170 | 170 |

**Kartoffeln** schwach Frühspeisekartoffeln, gelbe 1,50

| Mehl ruhig | | 17. 8. | 16. 8. |
|---|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 60%) | alt | 32½ | 32¼ |
| Roggenmehl*) (Type 70%) | neu | 24¾ | 24¾ |
| Auszugsmehl | alt | 38½ | 38½ |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

## Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 17. 8. Geld | 17. 8. Brief | 16. 8. Geld | 16. 8. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,878 | 0,882 | 0,878 | 0,882 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,656 | 3,664 | 3,656 | 3,664 |
| Japan 1 Yen | 1,019 | 1,021 | 1,029 | 1,031 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 14,99 | 15,03 | 15,06 | 15,10 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 2,018 | 2,022 | 2,018 | 2,022 |
| London 1 Pfd. St. | 14,61 | 14,65 | 14,68 | 14,72 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,324 | 0,326 | 0,324 | 0,326 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1,748 | 1,752 | 1,748 | 1,752 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,78 | 170,12 | 169,78 | 170,12 |
| Athen 100 Drachm. | 2,897 | 2,903 | 2,897 | 2,903 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,39 | 58,51 | 58,40 | 58,52 |
| Bukarest 100 Lei | 2,518 | 2,524 | 2,518 | 2,524 |
| Budapest 100 Pengö | - | — | — | — |
| Danzig 100 Gulden | 81,97 | 82,13 | 81,97 | 82,13 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 6,284 | 6,296 | 6,304 | 6,316 |
| Italien 100 Lire | 21,56 | 21,60 | 21,55 | 21,59 |
| Jugoslawien 100 Din. | 6,693 | 6,707 | 6,693 | 6,707 |
| Kowno 100 Litas | 42,01 | 42,09 | 42,01 | 42,09 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 78,02 | 78,18 | 78,22 | 78,38 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,34 | 13,36 | 13,36 | 13,38 |
| Oslo 100 Kr. | 73,23 | 73,37 | 73,43 | 73,57 |
| Paris 100 Frc. | 16,49 | 16,53 | 16,49 | 16,53 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 65,93 | 66,07 | 66,03 | 66,17 |
| Riga 100 Latts | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,98 | 82,14 | 82,01 | 82,17 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 33,87 | 33,93 | 33,92 | 33,98 |
| Stockholm 100 Kr. | 75,07 | 75,23 | 75,32 | 75,48 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 110,39 | 110,56 | 110,34 | 110,56 |
| Wien 100 Schill. | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Warschau 100 Złoty | 47,10—47,30 | | 47,10—47,30 | |

**Valuten-Freiverkehr**

**Berlin**, den 17. August. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

## Warschauer Börse

**Bank Polski** 71,50—71,75

Dollar privat 8,91, New York 8,921, New York Kabel 8,926, Holland 359,30, London 31—31,03, Paris 34,98, Prag 26,39, Schweiz 173,95, Italien 45,65, deutsche Mark 212,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 95,65—95,75, Dollaranleihe 6% 54, 4% 49,10—49. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.